REGIONALMANAGEMENT
Steirischer Zentralraum

Das Land Steiermark
→ Regionen

Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum

BESTANDSAUFNAHME

BAUKULTUR HÜGELLAND-SCHÖCKLLAND

Baukulturelle Dokumentation und
landschaftliche Analyse in
Betrachtungsregion 1

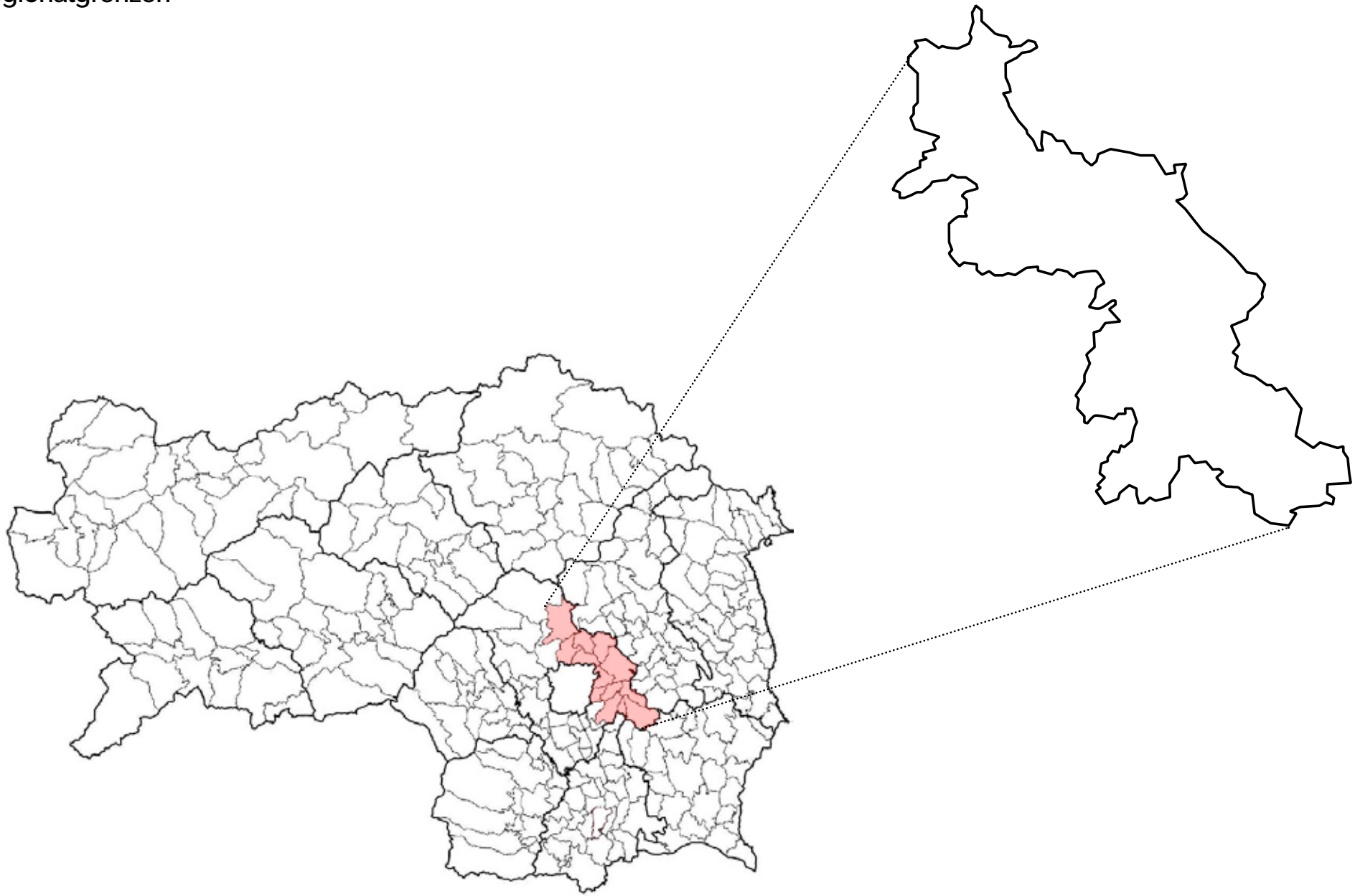
Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Regionalgrenzen 4
Gemeindegrenzen 5
Topographie | Erschliessung 6
Landschaftliche Charakteristik 7
A_Baudokumentation 8
Semriach 9
Stattegg 25
St. Radegund 36
Weinitzen 52
Kumberg 73
Eggersdorf 88
Kainbach 103
Hart bei Graz 119
Laßnitzhöhe 136
Vasoldsberg 152
Nestelbach 165
St. Marein 181
Einfriedungen 197
B_Resümee 202
Quellenverzeichnis 213
IMPRESSUM 214

Vorwort

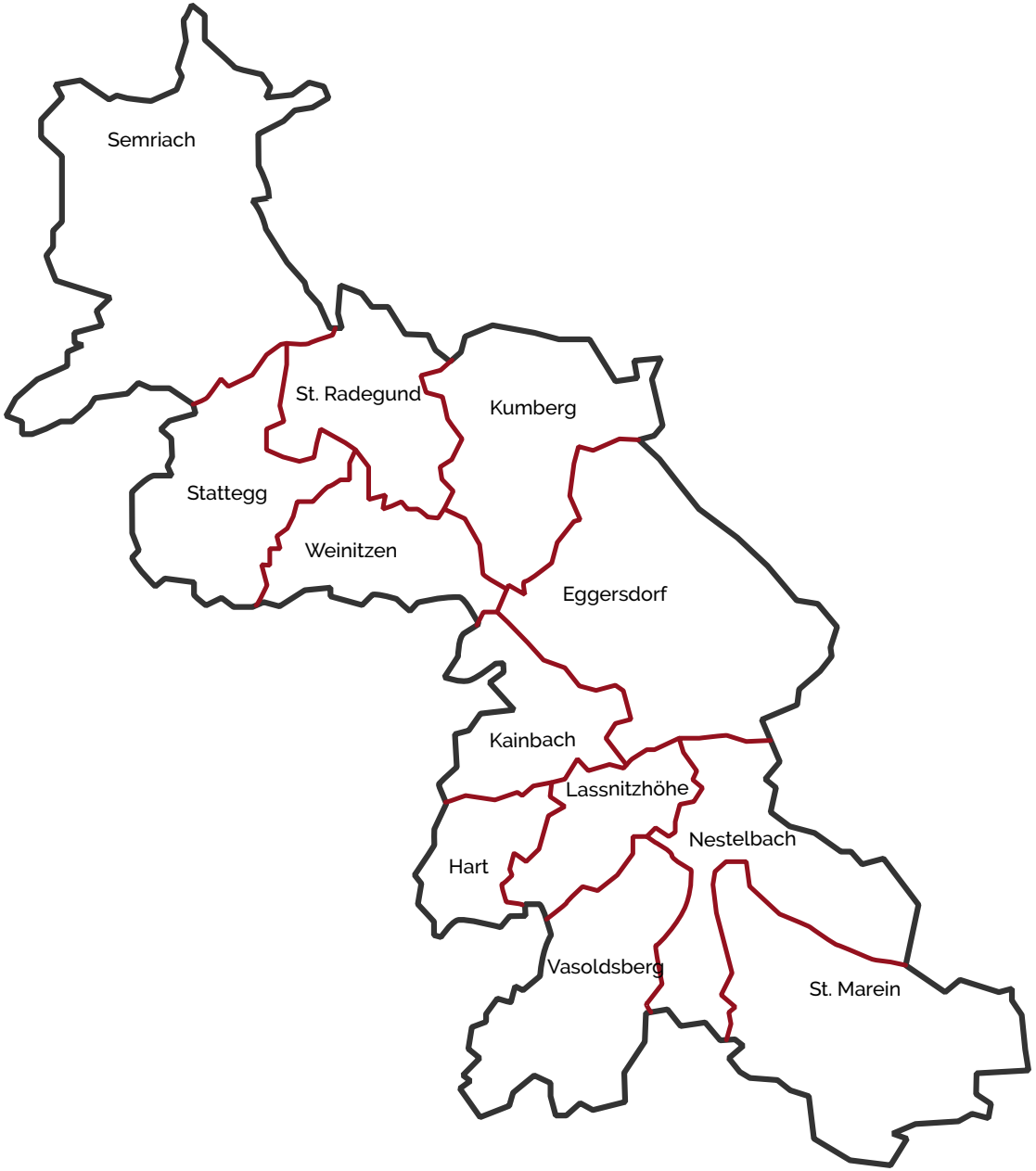
Die vorliegende baukulturelle Bestandsaufnahme stellt die erste Phase des Projektes Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum dar. Für diese erste Phase wurde der Steirische Zentralraum in vier Betrachtungsregionen unterteilt.
Die vorliegende Dokumentation stellt eine Bestandsaufnahme der vorgefundenen „gebauten“ Landschaft der ersten Betrachtungsregion, der Region Hügelland-Schöcklland mit den Gemeinden Eggersdorf bei Graz, Hart bei Graz, Kainbach bei Graz, Kumberg, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, Semriach, St. Marein bei Graz, St. Radegund bei Graz, Stattegg, Vasoldsberg und Weinitzen dar.
Diese Region wurde zwischen November 2018 und März 2019 bereist und die relevanten Bereiche gemeindeweise fotografiert. Mit dieser Bestandsaufnahme werden vorhandenen dörfliche Strukturen und Siedlungsräume aber auch bestehende Industrie- und Gewerbebauten dokumentiert und in Hinblick auf ihre Situierung und auch Auswirkung in der bestehenden Kulturlandschaft betrachtet. Ziel ist das Aufzeigen abgegrenzter homogener Landschafts- und Siedlungsräumen und auch fortschreitenden Nutzungsänderungen und die damit verbundenen Änderungen in der Kulturlandschaft und eine Analyse der Siedlungsstrukturen. Die vom Regionalmanagement Steirischer Zemtralraum GmbH beauftragte baukulturelle Bestandsaufnahme „Hügelland- Schöcklland“ wurde vom Projektteam: Architektin DI Nina Kuess (KUESS Architektur ZT), Architektin DI Karin Magnes und Ing. Andreas Voit (vm holz.architekten ZT KG) erstellt.

Regionalgrenzen



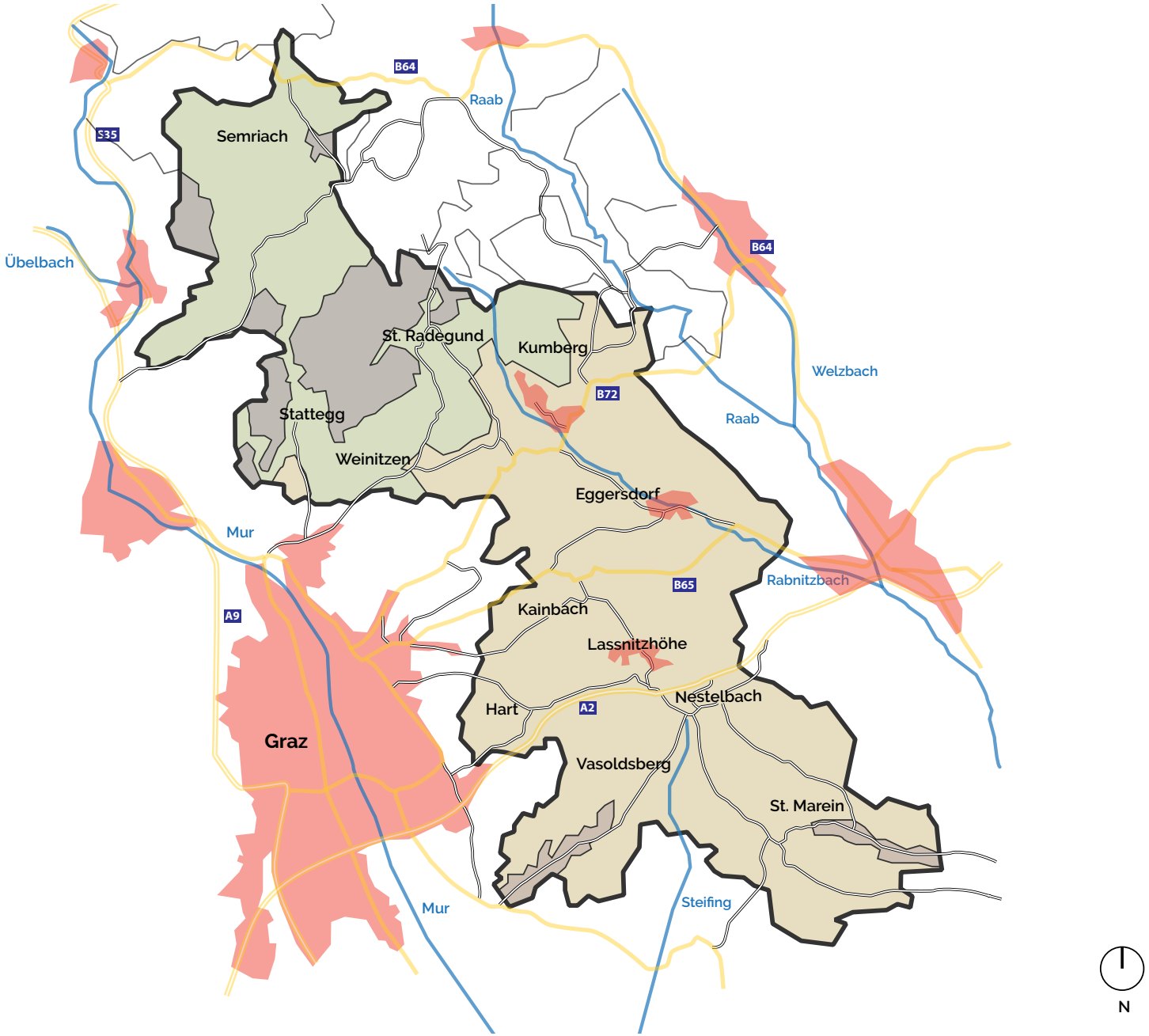
Gemeindegrenzen

Betrachtungsregion 1



Topographie | Erschliessung

Betrachtungsregion 1



Grünlandgeprägtes Bergland

Bergland über der Waldgrenze und Kampfwaldzone

Außeralpines Hügelland

Ackerbaugeprägte Talböden und Becken

Industrie | Gewerbe

Bundesstrasse

Autobahn

Landschaftliche Charakteristik

Der nördliche Bereich der Betrachtungsregion beinhaltet das Landschaftsschutzgebiet Nr. 42 „Peggauer Wand-Lurgrotte“. Die Gemeinden Kainbach bei Graz, Stattegg und Weinitzen befinden sich zur Gänze, Hart bei Graz teilweise im Landschaftsschutzgebiet Nr. 30 „Nördliches und östliches Hügelland von Graz“. Das Gebiet wird zum überwiegenden Teil von zwei steirischen Teillandschaften eingenommen: Der nördliche Anteil ist dem östlichen Grazer Bergland (Steirisches Randgebirge) zuzuordnen. Dieses erstreckt sich mit dem Bereich Platte/Hauenstein keilartig relativ weit auch nach Süden. Den größeren Anteil hat insgesamt aber das oststeirische Riedelland, das den gesamten Südteil einnimmt.
Die höchsten Erhebungen finden sich im Norden des Gebiets: Schöckl, Zwölferkogel und Hohe Rannach sowie Erhardhöhe, Gsöllberg, Kreuzkogel und Lineckberg. Der nördliche Anteil des betrachteten Gebietes wird durch markante Reliefgegensätze gekennzeichnet. Hier dominieren weitgehend geschlossene Waldgebiete. In Gunstlagen werden diese geschlossenen Gebiete von landwirtschaftlichen Bereichen bzw. Siedlungsgebieten unterbrochen. In mittelhohen Lagen finden sich an plateauartigen Stellen größere Offenlandbereiche wie zum Beispiel in Semriach oder den Gemeinden Stattegg und Weinitzen (Ortsteile Schirmleiten, Rannach, Kalkleiten und Hohenberg).
Der südliche Bereich der Betrachtungsregion wird wie bereits erwähnt dem oststeirischen Riedelland zugerechnet. Hier zeigen sich lang gestreckte Hügelzüge, welche von Nordost in Richtung Südwest verlaufen und westlich im ebenen Talboden des Grazer Beckens auslaufen. Die Hänge werden nordseitig meist von teilweise großflächigem Wald eingenommen.

Der nördliche Bereich der untersuchten Region ist durch einen hohen Waldanteil geprägt; hier herrschen stellenweise Nadelwälder vor. Der Rest der Waldflächen (Laubmischwald) erstreckt sich entlang der Hügelzone und ist mehr oder weniger gleichmäßig auf das Gebiet verteilt.
Landwirtschaftliche Nutzflächen finden sich im gesamten Gebiet. Im Norden kommen diese jedoch nur in Gunstlagen vor. In den graznahen Bereichen werden die landwirtschaftlichen Nutzflächen relativ abrupt von reinen Wohngebieten abgelöst bzw. werden diese Flächen aufgrund des vorhandenen Siedlungsdruckes mehr und mehr reduziert. Hier wird das Landschaftsbild zunehmend durch Eigenheimsiedlungen, Hecken und Zäune geprägt.

A_Baudokumentation

Semriach

Semriach liegt an der Nordseite des Schöckls im sogenannten Semriacher Becken.
Die Siedlungsentwicklung ging hier vom Zentrum, welches sich rund um die dominante Kirche aus dem 16. Jahrhundert befindet, aus.
Die erste urkundliche Erwähnung des Marktes stammt aus dem Jahre 1320. Semriach wurde um die Zeit der Marktgründung von bürgerlichen Handwerkern, Wirten und Händlern geprägt. Dazu kamen die Bauern der Umgebung, die zweimal wöchentlich ihre Erzeugnisse auf dem Markt anboten. Die Gründung des Marktes ist auf den mittelalterlichen Silberbergbau zurückzuführen, bei dem silberhaltiges Blei gefördert wurde. Nach dem Niedergang des Bergbaues um 1550 versank der Ort zu einem rein landwirtschaftlichen Gemeinwesen.

Heute ist Semriach eine der steirischen Energie-Vorzeigegemeinden mit dem Leitsatz „ Semriach Energie - attraktive Lebensbedingungen für Generationen".

Semriach von Süden gesehen

Der Siedlungsdruck der letzten Jahrzehnte zeigt sich in den Siedlungserweiterungen südlich und westlich des Zentrums, welche der ehemals kompakten Struktur ein zersiedeltes Erscheinungsbild bescheren. Weitere Siedlungstätigkeit erfolgte teilweise auch inselartig entlang der vorhandenen Straßen.

Semriach von Westen gesehen

Semriach liegt abseits der Hauptverkehrsstrassen, Allerdings hat der Verkehr durch Semriach als Alternativroute zum Rechberg-Pass zugenommen.
Die Pyhrn Autobahn (A9) ist ca. 10 km entfernt und über den Knoten Deutschfeistritz-Peggau (165) zu erreichen.

Auf dem Bild erkennt man den Ortskern- und einige Streusiedlungen im Anschluss an den historischen Kern. Auf der rechten Seite erkennt man auch mehrgeschossige Wohnbauten.

Hauptplatz Semriach

Die geschlossene Bebauung der Hauptplatzes erstreckt sich der Topografie folgend von der Kirche aus in Richtung Westen.
Landwirtschaftliche Gehöfte finden sich hier in zweiter Reihe.
Die zum Hauptplatz ausgerichteten Hausfassaden haben eine edleren Charakter und sind häufig mit Stukaturen versehen.

Marktplatz Semriach

Semriach wurde „auf dem grünen Rasen" gegründet. Der Markt ist eine regelmäßig auf die Pfarrkirche ausgerichtete Ost-West-Anlage. Schmale Grundstücke liegen zu beiden Seiten des rechteckigen unteren und des sich allmählich verjüngenden oberen Marktes. Die Grundstücke sind jeweils so breit, wie die dem Markt zugewandte Front der Häuser. In zweiter Reihe sind Nebengebäude oder ehemalige Stallungen angeordnet.

Pfarrkirche hl. Ägydius

Siedlungsstruktur:	Kirchensiedlung auf einst sehr fruchtbarem Hochpateau
Ort:	Pfarrkirche hl. Ägydius Markt 1, 8102 Semriach

Um das Jahr 1050 entstand an der Stelle der heutigen Pfarrkirche ein romanischer Vorgängerbau. 1505 bis 1543 wurde diese Kirche durch eine spätgotische Hallenkirche, unter dem Einfluß des Grazer Dombaues, mit einer Länge von 44,2 Metern ersetzt. Die historischen Bauten wurden mit roten Dächern gedeckt. Die hervorstechenden dunklen Dächer wurde auf den neueren Gebäuden verwendet.
Eine Kirchenführung nach vorheriger Anmeldung in der Pfarrkanzlei oder im Tourismusbüro möglich.
Hier im Vordergrund (rechtes Bild) und zentral im Ort gelegen, befindet sich die Volksschule Semriach.

Kulturlandschaft

Die Kulturlandschaft des außeralpinen Hügellandes ist auf den umgebenden Hügeln geprägt durch Weideflächen mit eingelagerten Waldinseln. Gruppenhöfe und Weiler kennzeichnen diese Bereiche, welche sich an den das Becken umgebenden Hügelflanken finden.
Hier finden sich auch noch Streuobstwiesen und grenzbegleitende Feldgehölze, welchen eine landschaftsästhetische Bedeutung zukommt.

Viele der traditionellen Höfe werden mittlerweile mehr für reine Wohnzwecken genutzt als für die landwirtschaftliche Nutzung.
Durch die Größe der Bestandsgebäude werden diese teilweise auch zu Mehrparteienhäuser umgebaut.

Atelier am Kogl

Lage:	westlich des Ortskerns, Ost-hang, bewaldet
Stellung im Gelände:	hangparallel

Die architektonische Grundidee von Architekt Kaufmann war, dass das Haus, welches nur temporär genutzt wird, sich in der Natur soweit wie nur irgendwie möglich zurücknimmt. Das Gebäude ist auf dieser Aufnahme kaum erkennbar, Hier wurde die Idee vom traditionellen Stadel mit geschoßhohen Schiebefalt-läden aus Holz sozusagen auf die Spitze getrieben. Der längliche Baukörper entfaltet dabei seine Wirkung durch ausgewogene Proportionen,
Wenn die Holzläden geschlossen sind, steht das ganze Haus wie ein hölzerner Monolith in der Landschaft. Der scheunenartigen Baukörper wird durch den Verzicht auf Vordächer mit einer gleichmäßig vergrauten Hülle ummantelt und so zu einem Teil der Natur.

Atelier am Kogl

Eigentümer/ Bauherr:	DI Annemarie Dreibholz-Humele
Planung:	Johannes Kaufmann Architektur
Bauzeit:	2012/2013
Kategorie:	Neubau, Holzbau
Ort:	Atelier am Kogl, Semriach

In dem privaten Atelier werden die Themen Arbeiten und Wohnen im Inneren des Gebäudes in ein perfekt proportional ausgedrücktes gestalterisches Verhältnis gesetzt. Einfachheit der angewandten Mittel, sowie gut ausgearbeitete Details sind die Erkennungsmerkmale des Gebäudes. Es schmiegt sich, wie aus einem Block gesägt, an das steile Gelände. Die eleganten filigranen vertikalen Fichtenleisten filtern das Licht und sorgen zudem für Privatsphäre im Innenraum. Die Außenwirkung kann mit Hilfe der Holzfaltläden flexibel dosiert werden und lässt so an der Tal zugewandte Fassade ein lebhaftes Schattenspiel zu. Das Objekt wurde mehrfach ausgezeichnet u.a. mit dem Steirischen Holzbaupreis 2013 und dem Vorarlberger Holzbaupreis 2015.

Quelle: http://www.zehenthof.at/hofchronik.html

Zehenthof - Urlaub am Bauernhof

Landschaftsbereich:	grünlandgeprägtes Bergland
Lage:	nördlich des Ortszentrums
Siedlungsstruktur:	Einzelhof
Eigentümer:	Fam. Eisenberger
Ort:	Bodenring 2, 8102 Semriach bei Graz

Erste urkundliche Aufzeichnungen stammen aus dem Jahr 1305, als der Hof als einer der 4 Semriacher Zehenthöfe unter der Herrschaft von Graf Ulrich v. Pfannberg erwähnt wurde. Es gab zahlreiche Besitzer, bis 1833 erstmals der Name Eisenberger auftaucht. 1836 erfolgt der Bau des Wohnhauses, das mittlerweile von der 6. Generation der Familie Eisenberger bewohnt wird. Der Hausbaum, die Linde ist schon über 500 Jahre alt und steht unter Naturschutz. Seit 2001 betreibt die Familie Eisenberger eine biologische Landwirtschaft mit Styria-Beef Produktion . 2010 wurde im Bereich Urlaub am Bauernhof investiert und ein über 300 Jahre altes Bauernhaus aus dem Bezirk Weiz abgetragen und originalgetreu am Zehenthof zur Vermietung an Urlaubsgäste aufgebaut.

Islandpferdehof Piet Hoyos

Eigentümer:	Piet Hoyos
Lage:	Hochplateau
Siedlungsstruktur:	Einzelhofanlage
Stellung im Gelände:	
Ort:	Unterer Windhof 10, 8102 Semriach

„Zehenthof", der Vulgoname stammt aus der Zeit, in der es die Aufgabe des Zehenthofs war, den 10 %igen Zehent, also den zehnten Teil der Ernte als Kirchensteuer von den Untertanen einzuheben. Aus schriftlichen Überlieferungen ist bekannt, dass der Hausname auch Zechner oder Zechnerhof gelautet hat. Der Hof ist ein ortstypischer Gruppenhof. Das Wohnhaus ist getrennt von den Wirtschaftsgebäuden. Der Pferdestall ist neueren Ursprunges als der Stall und das Wohnhaus. Ein zweiter Zehenthöfe wird heute als Tourismusbetriebe geführt. Der Islandpferdehof Piet Hoyos liegt auf einem Hochplateau in 700m Seehöhe.Der 800 Jahre alte Gutshof in idyllischer Umgebung ist zugleich einer der traditionsreichsten und renommiertesten Islandpferdehöfe weltweit.

Einzelhof

Vereinzelt findet man noch die typischen alten Einzelhöfe mit ihren umgebenden landwirtschaftlichen Flächen und Stadel.
Auch hier sind Scheunen und die Stallgebäude gruppenförmig um das Wohnhaus angelegt. Das Wohnhaus entspricht dem oststeirischen, eingeschoßigen Bauernhausstil mit niedrigem Kniestock

Hofanlage

Auf Grund der geänderten Lebensumstände, verschwinden immer mehr traditionelle Hofanlagen mit ihren zugehörigen Stallungen und landwirtschaftlichen Flächen. Früher einfach angelegte Wegeführungen wurden immer stärker als befestigte Straßenzüge ausgebaut und beeinflussen so stark die Qualitäten baukulturell interessanter bzw. wertvoller Gebäude und Hofanlagen.

Ehemalige Volksschule Augraben

Eigentümer:	Gemeindebetriebe Semriach KG
Lage:	Tallage/ Graben, leichte Hangbebauung

Die am Rötschbach gelegene und seit 2017, auf Grund zu weniger Schulkinder, geschlossene Volksschule Augraben steht auf der Liste der 15 denkmalgeschützten Objekte in Semriach.
Der moderne Zubau nimmt nicht nur die Erweiterung der Klassenräume auf, sondern ergänzte den Außenbereich um eine großzügige überdachte Spielfläche.

Gewerbebauten

Eigentümer/ Bauherr:	Spar Supermarkt
Planung:	N17 Architektur
Bauzeit:	2003
Kategorie:	Neubau, Gewerbe
Ort:	Semriacher Str. 22, 8102 Semriach

Trotz der Funktion eines gängigen Gewerbebaus, fügt sich dieser Lebensmittelmarkt mit seiner gelungenen Auflösung in kleinteilige Gebäudevolumen und der teilweisen Ausführung mit Satteldachflächen, in die umgebende kleinteilige Gebäudestruktur ein.
Dieser Ansatz wäre für weitere großvolumige Gewerbebetriebe wünschenswert.

Stattegg

Stattegg liegt im Tal des Andritzbaches am Fuße des Schöckls und ist dem Hügelland bzw. Bergland zuzuordnen.
Im südlichen Bereich der Gemeinde befinden sich ausgedehnte Grünzonenbereiche die unmittelbar an die Baulandgebiete heranreichen.
Die Hauptsiedlungsbereiche erstrecken sich entlang der Stattegger-straße im Tal (Neudorf, Sattegg Zentrum, Hub) sowie in Gunstlagen auf der Rannach, Kalkleiten sowie dem Zösenberg.
Die Bebauung ist charakterisiert durch Einfamilienwohnhäuser und landwirtschaftliche Gehöfte. Geschoßbauten entwickelten sich in den letzten Jahren rund um das neue Zentrum mit Gemeinde und Kirche.
Aufgrund der Stadtnähe ist Stattegg einem deutlichen Siedlungsdruck ausgesetzt, was am teilweise zersiedelten Erscheinungsbild ablesbar ist. Im Bereich Hohenberg finden sich noch alte baukulturell wertvolle Gehöfte, welche teilweise in reine Wohnnutzungen umgebaut wurden.

Bildnachweis: www.stattegg.eu, Blick nach Norden ins Statteggertal

Stattegg von oben gesehen

Zum Gemeindegebiet gehören vier Berge über 1.000 m Seehöhe:
der Zwölferkogel (1.192 m), der Hohenberg (1.048 m), die Erhardhöhe (1.049 m)
und die Hohe Rannach (1.018 m).

Gemeindezentrum, gegenüber zentral gelegenes betreutes Wohnen

Gemeindezentrum

Bauherr:	Gemeinde Stattegg
Planung:	Architekturbüro Eitzinger
Baujahr:	2008,
Kategorie:	Neubau, Platzgestaltung
Ort:	Dorfplatz 1, 8046 Hub

Das Gemeindezentrum Stattegg ist das Ergebnis eines Gutachterverfahrens und besteht aus drei Baukörpern, einer Kapelle, dem Gemeindeamt und einem Bürogebäude, die sich um einen Platz gruppieren.
Zusätzlich wurde im Wettbewerb ein zwischen dem Gemeindeamt und dem Bürogebäude liegendes Veranstaltungsgebäude vorgesehen.
Das Ensemble wurde gegenüberliegend mit zentral gelegenem betreuten Wohnen, inkl. Kinderbetreuungseinrichtung ergänzt und stärkt das Ortzentrum zusätzlich. Durch eine neue Gestaltung des Platzes wird zukünftig versucht eine Verkehrsberuhigung zu erzielen.

Siedlungsentwicklungen in Stadtnähe

Wie bereits einleitend beschrieben, ist Stattegg aufgrund der Stadtnähe einem deutlichen Siedlungsdruck ausgesetzt, was an dem teilweise sehr zersiedelten Erscheinungsbild und der immer stärker werdenden inhomogenen Bebauungsweisen abzulesen ist.
Jegliche Dachformen vermischen sich mit unterschiedlichen Gebäudeausrichtungen, Fassaden- und Farbgestaltungen.
Gerade bei Hanglagen wäre die Vorgabe betreffend Gesamtgebäudehöhe ein wichtiger Punkt in Richtung einheitlichem Ersch
einungsbild.

Sport- und Freizeitanlage Stattegg

Eigentümer/ Bauherr:	KEG Gemeinde Stattegg
Planung:	Hohensinn Architektur ZT GmbH, Graz
Bauzeit:	Ferstigstellung 2003
Kategorie:	Neubau
Ort:	Am Wiesengrund 6, 8046 Ursprung/ Stattegg

Das Sportstadion von Stattegg ist das Ergebnis einer Studie über flexible Freizeit- und Sportstättenanlagen mit integriertem Energiekonzept. Eine Kombination aus Holzmodulbauweise mit einem optimierten, effizienten, multifunktional nutzbaren Raumprogramm, das auch das vertikale Stapeln von Funktionen beinhaltet verbindet die Aspekte des Sports mit denen eines Gemeindetreffpunktes. Das Gebäude passt sich über die Tribünen- und Vordachgestaltung dem schräg verlaufenden Grundstück an. Der Sportplatz lockert zudem, die immer dichter werdende umliegende Siedlungsbebauung etwas auf und ist durch dessen zentrale Lage zu Fuß oder Rad optimal erreichbar.

Quelle: https://gis.stmk.gv.at/atlas, Franziszeischer Kataster 1820-1841

Gehöft Quellenweg

Siedlungsstruktur:	Gehöft
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Quellenweg 3, Stattegg-Leber

Bei dem Gebäudeensemble handelt es sich um ein Gehöft nördlich gelegen vom Zentrum Stattegg. Das Haupthaus mit Stallungen, Nebengebäuden und überdachter Stallfläche ist dem Gelände folgend angeordnet.
Laut den Aufzeichnungen des Franziszeischen Katasters (linkes Bild) gibt es den Hof mindestens seit 1820-1841 unter dem Vulgonamen Sunabauer.
Solch große Gehöfte zu erhalten ist oft eine (finanzielle) Herausforderung an Besitzer und/oder Pächter.

4 Einfamilienhäuser in der Gruppe

Bauherrenschaft:	Familien Sauer Münch Leitner Trummer
Planung:	schwarz.platzer
Siedlungsstruktur:	Wohnanlage
Stellung im Gelände:	Hanglage
Ort:	Kalkofenweg 2, 4, 6, 8, 8046 Stattegg

Die Wohnanlage, befindet sich zwischen den zwei denkmalgeschützten Kalköfen und dem Andritzbach und wurde mit minimaler Geländeveränderungen in die Landschaft gesetzt. Die vier dreigeschossigen Einfamilienhäuser sind in industriell vorgefertigter Holzrahmenbauweise, als Niedrigenergiehäuser samt Carports, Nebengebäuden und Gemeinschaftsflächen ausgeführt. Nutzung und Offenheit wurden speziell für die jeweiligen Bewohner geplant. Die in der Ebene gelegenen Häuser weisen ein zweites Obergeschoss mit einem Dachgarten auf, die im Hang gelegenen Bauten ein unteres Gartengeschoss mit zugeordnetem Keller. Von Haus zu Haus verschieden kombiniert wurden Holzfassadenelementen oder Putzfassaden.

Quelle: www.gasthaus-martinelli.at

Gasthof Martinelli „Zum Steinmetzwirt“

Landschaftsbereich:	nordöstliches, östliches Hügelland von Graz
Lage:	Passhöhe, Seehöhe 733m
Stellung im Gelände:	auf Anhöhe; Weggabelung
Ort:	Leberstraße 10 8046 Stattegg

Das Gebäude besteht bereits seit dem 15. Jahrhundert, als Gasthaus ist es seit dem Jahr 1890 bekannt.
Der Name „Steinmetz“ hat nichts mit dem Beruf „Steinmetz“ zu tun, sondern war der Familienname von Vorbesitzern, der bis heute als Vulgoname geblieben ist.
Das nebenan situierte Blockhaus wurde 1920 errichtet.

Volksschule Kalkleiten, Um- und Zubau

Bauherr:	Dorf- und Infrastrukturent-wicklungs-GmbH Stattegg
Planer:	Architekt Georg Moosbrugger
Bauzeit:	2009
Kategorie:	Um- und Zubau
Ort:	Kalkleiten, Stattegg

Durch die Begrenztheit des Grundstückes und die Notwendigkeit bestehende Spielflächen im Freien zu erhalten, wurde der notwendige Flächengewinn dadurch erzielt, dass Platz im Dachraum geschaffen wurde.
Im Zubau an der Nordseite sind die neue Erschließung, Garderoben und Sanitärbereiche untergebracht. Beim Betreten der Schule eröffnet sich ein großzügiger zweigeschoßiger Raum, der durch seine offene Gestaltung und angenehme Atmosphäre auch als Verweil- und Lernbereich dient. Im Dachgeschoß befindet sich ein großer nach Süden hin geöffneter Raum, der sich je nach Anforderungen in 2-3 kleinere Einheiten unterteilen lässt und im außerschulischen Betrieb dem Gemeindeleben in Kalkleiten zur Verfügung steht.

Bebauung in Kalkleiten

Die römisch-katholische Filialkirche, mit keilförmigen Grundriss, wurde 1960 nach Plänen von Kurt Weber-Mzell erbaut und ist annähernd ein Zentralbau mit hochgezogenen, zweischaligen Steildach. Farbige Betonglasfenster befinden sich an den Längsseiten. Entwürfe von Alfred Wickenburg und Farbkartons von Franz Felfer gestaltet.

Das Wohnhaus (Bild links) befindet sich unterhalb der Filialkirche Maria Schutz und hat sich gestalterisch, mit Steildach , Materialwahl und Außenwirkung an die Kirchengestaltung angelehnt.

Hofanlage

Eigentümer/Bauherr	Prof. DI Dr. Thomas Lorenz
Planung:	Architekt: Erich Prödl Associates mit HPSA ZT GmbH
Bauzeit:	Fertigstellung: 2016
Ort:	Am Hohenberg, Stattegg

Hier wurde ein gesamter Hof einer gefühlvollen Instandsetzung bzw. Renovierung unterzogen. Dem bestehenden Wohngebäude wurde ein zusätzliches Volumen in moderner Formensprache angefügt. Dieser Zubau nimmt die historischen Elemente eines gemauerten Sockels und Aufbauten aus Holz auf und setzt sie zu einem modernen Baukörper zusammen ohne gegenüber dem Bestand respektlos zu agieren. Zusätzlich wurde ein kleines Wirtschaftsgebäude in ein Atelier umgebaut.

St. Radegund

Sankt Radegund bei Graz liegt im Grazer Bergland. Die Region wird bereits zur Oststeiermark gezählt. Die Gemeinde liegt am Fuße des Schöckl (1445 m) ca. 15 km nördlich von Graz. Der Rabnitzbach, ein Nebenfluß der Raab, entspringt im Gemeindegebiet. Im Gemeindegebiet gibt es noch 3 Gipfel über 1000m: der Zwölferkogel (1192 m), die Erhardhöhe (1049 m) und der Hohenberg (1048 m). St. Radegund wurde bereits im 6. Jahrhundert von den Slawen besiedelt. In der Chronik wird Ende des 12. Jahrhunderts erstmals eine kleine Kirche erwähnt. Wenige Jahrzehnte später erfolgte die Errichtung der Pfarre St. Radegund. Die Schutzheilige der Kirche wird aber erst im Jahre 1295 genannt. Neben Perlen, Schmuck und zahlreichen Münzen wurden hier auch Reste einer römischen Kultstätte aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christus entdeckt. Das heilende Klima und das besondere Quellwasser von St. Radegund, das radioaktiv ist, waren schon zu Zeiten der Monarchie bekannt und so entwickelte sich St. Radegund zu einem weit über die Grenzen hinaus bekannten Kaltwasser- und Luftkurort mit einer Kuranstalt. Aus dieser Zeit stammen etliche Villen, die im Ortskern an die alte Monarchie erinnern. Offiziell wurde die Kuranstalt 1841, als der Arzt August Demelius um Genehmigung zur Führung einer Kaltwasserheilanstalt ansuchte. Neben dem Kurhaus, das für Veranstaltungen genutzt wird, befindet sich im Ort heute auch eine Volksschule und eine Freizeiteinlage mit Freibad und Tennisplätzen.

Ort und Landschaft

St. Radegund liegt am Fuße des Schöckls vor der steilen Steigung an der Südseite des Berges.
Gut zu erkennen ist der Ortskern mit der Kirche, Die Kirche in seiner heutigen Form wurde Ende des 19. Jahrhunderts im neugotischen Stil errichtet, die Glocke stammt noch aus dem 17. Jahrundert.
Der gesamte Ort befindet sich in Hanglage, ebene Plätze sind kaum zu finden. Die neue Reha-Klinik wirkt im Vergleich zu den Bauten im Ortskern sehr hoch und übedimensioniert. In St. Radegund befindet sich die Talstation der Schöcklseilbahn.

Ortszentrum

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Stellung im Gelände:	dem Serpeninenweg folgend
Ort:	St. Radegund

Der Kalviarienberg von Radegund (linkes Bild) gilt als einer der eindrucksvollsten seiner Art. Bezeichnend für den Radegunder Kalvarienberg ist seine szenische Reichhaltigkeit, welches sich direkt offenbart, wenn man am Fuße des Berges steht. Kein anderer Kalvarienberg im alpenländischen Raum ist so reich an Kapellen und Figuren.

Auf dem rechten Bild sieht man eine für Radegund typische Villa aus der Zeit der Monarchie, als der Kurtourismus im Ort aufkeimte.

Kurhaus

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	St. Radegund

Das Kurhaus der Gemeinde St. Radegund wurde 1870 von Kurarzt „Dr. Novy als „Speisesaal" für die Kuranstalt errichtet.
1818 gelange das Kurhaus in den Besitz der Pensionsversicherungsanstalt. In den 70iger Jahren erwarb die Gemeinde St. Radegund das Kurhaus. Seitdem wird das Kurhaus als Veranstaltungssaal für Bälle, Theateraufführungen und Konzerte genutzt. Im Zuge der kürzlich durchgeführten Umbauarbeiten wurde ein moderner Zubau als Foyer errichtet. Außerdem findet sich im Kurhaus ein Café, Das Gebäude steht heute unter Denkmalschutz.

Ortskern- neue Wohnbebauung

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	äußerer Ortskern
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	St. Radegund

Im äußeren Ortszentrum entstand in zwei Bauabschnitten ein neuer Geschoss-wohnbau. Geplant wurde das Projekt vom Architekturbüro Hohensinn.
Die Situaton jedes Gebäudes in unterschiedlicher Höhenlage wurde so ge-plant, dass es eine bestmögliche Besonnung gibt. Der Ausblick wurde optimal eingefangen und Grünraumbezug für alle Wohneinheiten wurde generiert. Überdachte Stellplätze sind im Untergeschoss situiert. Ein Sichtschutz aus Holz an der Fassade der Carportebene läßt die die Siedlung von außen autofrei erscheinen.

Ortskern- neue Wohnbebauung

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	äußerer Ortskern
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	St. Radegund

Die Gebäude fügen sich harmonisch in die gegebene Naturlandschaft ein. Auf Grund der Ausrichtung können auch die Räumlichkeiten im Untergeschoss optimal genutzt werden. Steinschlichtungen waren nicht notwendig, der natürliche Geländelauf ist erhalten geblieben.
Das vorvergraute Holz der Hauptfassaden bildet einen Kontrast zum unbehandelten Holz an den rückspringenden Gebäudeteilen.

Neue Bauten außerhalb des Ortskerns

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	äußerer Ortskern
Stellung im Gelände:	quer zum Hang, bzw. hang-parallel
Ort:	St. Radegund

Moderne Architektursprache kann man in Radegund bei dem Neubau für die Feuerwehr erkennen, die mit einer Mischbauweise aus Holz und Beton errichtet wurde.

Die neue Rehab- Klinik befindet sich in einem sehr großvolumigen Bau, der sich in Größe und Proportion sehr von den ortsüblichen Bauten abhebt.
Auf Grund der Farbgebung und der Geschoßigkeit ist die Anlage von weitem erkennbar und in diesem Bereich landschaftsprägend.

Öffentliche Bauten

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	äußerer Ortskern
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	St. Radegund

Die Volksschule (linkes Bild) mit dem Sporthaus Radegund wurde 2015 unter Einsatz von viel Holz saniert.

Auf dem rechten Bild erkennt man die Privatklinik St. Radegund von Ebersdorf aus gesehen, die im Herbst 2004 erweitert und saniert wurde.
Auch diese Anlage hebt sich auf Grund der Farbgebung und Geschoßigkeit von der Umgebung deutlich ab.

Bebauung außerhalb des Ortskerns

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Wohnsiedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Hang, bzw. hangparallel
Ort:	St. Radegund

Nordwestlich des Ortskernes ist eine neue Wohnsiedlung mit Einfamilienhäusern im Entstehen. Der Südosthang bietet einen wunderschönen Ausblick. Im Gegensatz zum Ortskern, in dem Satteldächer dominieren und ein homogenes Erscheinungsbild vermitteln, bewirken hier die unterschiedlichen Dachformen und Dachneigungen ebenso wie die Ausrichtung im Gelände ein inhomogenes Gesamtbild.

Bebauung außerhalb des Ortskerns

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	St. Radegund

Gegenüber der vorher beschriebenen Siedlung befindet sich dieser Hof, welcher in Ausrichtung, Dachform, Baukörperproportion und Geschoßigkeit als Vorlage dienen hätte können.
Das Wohngebäude zeigt wie für das Erzherzog Johann- Haus typisch, einen Giebel überdeckten Eingang, der auf Säulen gestützt ist. Der Stil entstand in der Biedermeierzeit Anfang des 19. Jahrhunderts. Das ursprüngliche Wohnhaus wurde später durch Zubauten ergänzt.

Einfamilienhaussiedlungen

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	nordöstlich Ortskern
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	St. Radegund

Die Siedlung unterhalb des Friedhofes bzw. des Sportplatzes (linkes Bild) wirkt sehr einheitlich aber durch die identischen Außenmaße und gleichen Dachformen (4- Giebeldächer) und die fast idente Farbgebung wirkt der Anblick beinahe eintönig.
Blickt man oberhalb der Volksschule in Richtung Südwesten läßt sich wiederum keine Ordnung feststellen. Weder Dachform, noch Farbe oder die Stellung im Gelände sind einheitlich.

Wetterturm Rinnegg

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	leicht fallendes Plateau
Siedlungsstruktur:	Weilersiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Rinnegg

Die Geschichte des Wetterturm in Rinnegg kann man bis auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen.
Sein Ursprung liegt im Aberglauben begründet. Durch das Wetterläuten sollten aufziehende Unwetter, Geister und die Schöcklhexen vertrieben werden.
Das genaue Erbauungsdatum des Wetterturmes in Form eines romanischen Turmes ist unbekannt. Der Grundriss ist beinahe quadratisch, das Zeltdach ist mit Holzschindeln bedeckt.. Straßenseitig befindet sich der Eingang, der mit einem Pultdach überdeckt ist. Durch Gesimse ist der Turm in 3 Teile geteilt, im obersten Geschoß befinden sich an jeder Seite jeweils 2 Rundbogenfenster, die als Schallöffnungen dienen.

Scheiklhof

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	leichte Hanglage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	vorwiegend hangparallel
Ort:	Rinnegg

Der Scheiklhof ist ein Gruppenhof mit seperatem Wohnhaus im Erzherzog Johann Stil. Stall und Scheune wurden L- förmig neben dem Wohnhaus angelegt. Durch diese Gebäudeanordnung ist der Hofbereich definiert. Am Stallgebäude kann man noch traditionelle Ziegelfenster erkennen.
Der Scheiklhof wird heute als Buschenschank geführt.

Rinnegg

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	südl. Gemeindegebiet
Siedlungsstruktur:	Weiler, Streusiedlungen
Stellung im Gelände:	ungeordnet
Ort:	Rinnegg

Rinnegg (linkes Bild) ist aus einem landwirtschaftlichen Weiler entstanden und hat heute ca. 530 Einwohner. Um einen Ortskern mit Drei- und Vierseithöfen, die entlang der Straße angeordnet sind, entstanden Einfamilienhaussiedlungen, die eher ungeordnet und lose an den Ortskern anschließen.
Dachformen und Ausrichtung im Gelände sind unterschiedlich, ebenso lässt die Farbgebung der Fassaden und Dächer bei den neuen Bauten keine Einheit erkennen.

Rinnegg

In diesem beispielhaft dokumentierten durchmischten Siedlungsbereich integriert sich das Flachdachgebäude auf Grund der dunkleren Farbgebung des Obergeschoßes besser in die gebaute Umgebung als das Pultdachgebäude, welches mit seiner dominanten Zweigeschoßigkeit eher störend in Erscheinung tritt.

Ebersdorf

Landschaftsbereich:	Grazer Bergland
Lage:	südl.. Gemeindegebiet
Siedlungsstruktur:	landwirtschaftlicher Weiler
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Ebersdorf

Ebersdorf ist ein Weiler aus vorwiegend landwirtschaftlichen Bauten, die sich an der Durchfahrtsstraße L- und U-förmig gruppenweise anordnen.

Der hier errichtete Zubau einer Landwirtschaft übernimmt die Proportionen des traditionellen Langhauses und interpretiert dieses durch die Verwendung von viel Glas und Holz auf eine moderne Art und Weise neu.

Weinitzen

Die Gemeinde Weinitzen am Fuße des Schöckls besteht aus mehreren Ortsteilen: Fölling, Niederschöckl samt Am Waldgrund, Bleihütten, Haidegg, Höf, Nadisch und Sankt Josef, weiters Oberschöckl samt Mölten und Weinberg sowie Weinitzen samt Annengraben und Zösenberg.

Landschaftlich ist das Gemeindegebiet von Weinitzen sehr reizvoll im Hügelland am Fuße des Schöckls eingebettet.
Die Gemeinde selbst weist kein Zentrum im herkömmlichen Sinn auf. Das Gemeindeamt befindet sich im Ortsteil Weinitzen, die Kinderbetreuungseinrichtungen sowie die Volksschule in Niederschöckl.

Aufgrund des Siedlungsdruckes der beiden letzten Jahrzehnte, wurde ehemals kompakte Siedlungsschwerpunkte und Siedlungssplitter sukzessive erweitert.

Fasslberg

Der Blick vom Fasslberg in Richtung Schöckl zeigt annähernd das gesamte Gemeindegebiet.
Der Ortsteil Fasslberg entwickelte sich ausgehend von der landwirtschaftlichen Bebauung als Kammsiedlung.
Vorwiegend finden sich rot gedeckte Satteldachgebäude.

Zentrum mit Gemeinde und Kirche

Im Ortsteil Weinitzen gruppieren sich Mehrfamilienwohnhäuser, Einfamilienhäuser sowie das Gemeindeamt um den Kirchplatz bzw. entlang der Gemeindestraße in Richtung Norden.
Das alte Gemeindegebäude wurde abgetragen. Nach erfolgtem Umbau des ehemaligen Volksschulgebäudes wurden hier das Gemeindeamt und die Kinderkrippe untergebracht.

Ortsteil Mölten

Der Ortsteil Mölten bietet noch ein relativ kompaktes Erscheinungsbild. Moderne Statteldachgebäude integrieren sich hier in den Bestand.

Weinberg

Im Ortsteil Weinberg wurden in einer einsichtige Hügellage Einfamilienhäuser errichtet, welche aufgrund der unterschiedlichen Ausrichtungen, Geschossigkeiten, Dachformen und Farbgebungen im Gesamtbild der Landschaft störend in Erscheinung treten.

Zösenberg

Am Zösenberg wurden in einsichtiger Lage sowohl traditionelle Satteldachgebäude in Ergänzung zum Bestand als auch moderne Flachdachgebäude errichtet. Aufgrund der unterschiedlichen Dachfarben der Satteldachgebäude zeigt sich insgesamt ein eher inhomogenes Erscheinungsbild

Oberschöckl

Oberschöckl ist der Bereich von Weinitzen, welcher noch eine größere Anzahl bäuerlich geprägter Gebäude zeigt. Es wurden jedoch auch in Richtung Norden Erweiterungen durch Einfamilienhausbauten errichtet.

Oberschöckl

Aufgrund der Holzfassade tritt das moderne Flachdachgebäude nicht störend aus dem Ensemble hervor und integriert sich durch die grau verwitternde Fassade ähnlich einem Wirtschaftsgebäude in das weilerartige Ensemble.

Niederschöckl

Der ehemalige Weiler wurde in den Randbereichen durch Einfamilienhausbauten verschiedenster Stilrichtungen erweitert. Im Zentrum wurde durch reihenhausartige Bebauung versucht den Flächenverbrauch zu minimieren, wobei es diesbezüglich bei einem einmaligen Versuch ohne Fortführung geblieben ist. Die weitere Bebauung erfolgte nach wie vor durch flächenverbrauchende Einfamilienhäuser.

Niederschöckl

Am südwestlichen Ortsrand von Niederschöckl wurden der Kindergarten und als jüngstes Bauwerk die Volksschule sowie die Sportanlage, jeweils mit Flachdach, errichtet. Weiters befindet sich hier auch der Sportplatz mit zugehörigem Parkplatz.

Der hier ebenfalls errichtete Gewerbebau stellt einen Gegensatz zur Satteldach-Silhouette des Ortes dar. Die Bauten der Kinderbetreuungseinrichtungen und der Volksschule stellen dahingegen ein eigenständiges Ensemble dar.

Bäuerliches Ensemble

Bäuerliche Ensembles in Niederschöckl- die Wohngebäude sind eingeschossig mit teilweiser Wohnnutzung auch im Dachgeschoss. Die Kellergeschosse treten je nach Geländesituation teilweise als Vollgeschoss aus dem Gelände hervor. Die Wirtschaftsgebäude weisen teilweise große Volumen auf, sind aber durch die Satteldächer sowie die hangparallele Ausrichtung ins Ortsbild integriert.

Dezentraler Siedlungsbereich

Entlang des Trinklwegs und auch im Bereich Haidegg wurden vorhandene Siedlungssplitter mit Einfamilienhäusern erweitert, welche sich Großteils am Bestand orientieren und die vorhandenen Satteldächer aufnehmen und teilweise neu interpretieren.

Dezentraler Siedlungsbereich in Fölling

Hier wurde versucht den Flächenverbrauch durch eine Verdichtung in Form einer Reihenhausanlage zu minimieren.

Wetterturm Niederschöckl

Der Wetterturm im Ortsteil Niederschöckl stellt den mittleren Turm zwischen dem Wetterturm Rinnegg und dem hölzernen auf dem Schaftalberg dar. Das Baujahr 1824 ist im Querbalken des Kreuzes auf dem Zeltdach des 15 m hohen Wetterturms eingraviert. Im Jahre 1981 wurde der Wetterturm renoviert.

Hofanlage

Auch hier zeigen die Wohngebäude kaum Dachüberstände. Typischer Weise ist das Sockelgeschoss als Bruchsteinmauerwerk bzw. Steinfassade ausgeführt. Der Zugang wird durch einen Portikus betont und führt in der Regel auf einen Mittelflur, der die Zimmer erschließt. Bei Bedarf wurde auch das Dachgeschoss für Wohnzwecke ausgebaut.

Hofanlage

Links sieht man eine kompakte Hofanlage im Bereich Nadisch, rechts eine Hofanlage im Bereich Haideggerweg. In der Umgebung beider Gehöfte erkennt man Einfamilienwohnhäuser unterschiedlicher Ausformungen. Diese Durchmischung ist für den stadtnahen Bereich typisch.

Hofanlagen in Ober- und Niederschöckl

Innerörtliche Hofanlagen sind sehr kompakt angeordnet und weisen im Gegensatz zu den Einzelhöfen kleinere Wirtschaftsgebäude auf. Die Wohnhäuser haben meist lediglich ein Erdgeschoss sowie ausgebaute Dachgeschosse.
Die Fenster sind durchwegs zweiteilig und mit Sprossen und Balken ausgestattet.

Hofanlage

Auf dem Bild sieht man typische Hofanlagen außerhalb von Ortschaften mit großen Wirtschaftsgebäuden, welche wie in diesem Landschaftsbereich typisch hangparallel angeordnet sind.
Die Wohngebäude sind traditionell normal auf den Hang errichtet. In den letzten Jahren wurden teilweise auch „Auszugshäuser" abseits der Hofanlagen errichtet, was insgesamt zu einem inhomogenen Erscheinungsbild führt.

Wetterturm mit umliegenden Streusiedlungen

Im Zentrum des Bildes steht der Wetterturm. Um den Wetterturm erkennt man sowohl Streusiedlungen aus Einfamilienhäusern als auch landwirtschaftlich genutzte Gebäudegruppierungen.
Auf Grund der Siedlungsentwicklungen entlang der Verkehrswege wirkt das Siedlungsbild insgesamt ungeordnet und zersiedelt.

Gesundheitseinrichtung Josefhof

Eigentümer/ Bauherr:	Versicherungsanstalt für Eisenbahnen & Bergbau
Planung:	Dietger Wissounig Architekten ZT GmbH
Bauzeit:	Fertigstellung 2019
Kategorie:	Neubau, Holzbau
Ort:	Ortsteil Haidegg, Weinitzen

Der Josefhof ist eine neu errichtete Kuranstalt, welche sich aufgrund der Materialwahl und der terrassenartigen Anordnung in das Landschaftsbild trotz der großen Baumasse integriert.
Der architektonische Ansatz war es, die Landschaft durch das Gebäude fließen zu lassen und die Ausblicke auf Schöckl und die umliegende hügelige Wald- und Wiesenlandschaft zu ermöglichen.

Um- und Zubau einen Hofgebäudes

Durch den Umbau des Obergeschosses konnten im Wirtschaftsgebäude Therapieräumlichkeiten errichtet werden.
Durch den minimalen Eingriff in die Grundsubstanz bleibt das Gebäude in seiner Form erhalten und integriert sich in den Bestand und das Hofensemble bleibt erhalten.

Kumberg

Kumberg liegt ca. 15km nordöstlich von Graz. Es befindet sich im oststeirischen Hügelland am Rabnitzbach, einem Nebenfluß der Raab. Kumberg ist die größte Schöckllandgemeinde und liegt in einer Seehöhe von 526m. Der Ort wurde erstmals 1142 urkundlich erwähnt und ist seit 1964 Marktgemeinde. Die Pfarrkirche mit seinem heutigen Erscheinungsbild stammt aus dem frühen 18. Jahrhundert und hat für das Barockalter typischen Zwiebelturm. Kumberg verfügt über einen historisch gewachsenen, funktionierenden Ortskern. Gekennzeichnet ist das Ortsbild durch Vierseit- und Dreiseithöfe, vorherrschend sind lang gestreckte Gebäude mit Satteldächern. Die Anlegung des Marktplatzes brachte eine Bereinigung der Baukörper südlich der Straße gegenüber der Kirche mit sich. Das historische Zentrum, das sich aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der bäuerlichen Siedlung gebildet hat, war ursprünglich in Streuobstwiesen eingebettet. Von diesen sind heute nur noch Restbestände vorhanden.
Die Maßnahmen des vorhandenen Ortsbildkonzeptes zielen auf die Erhaltung der alten Proportionen und Formen sowie die Erhaltung im funktionellen Sinn ab. Restaurierungen und Umbauten wären Neubauten oder Rekonstruktionen vorzuziehen.
Anfang der 1980iger Jahre begann ein starker Zuzug aufgrund der Nähe zur Hauptstadt Graz. Dadurch entwickelte sich eine starke Siedlungsdynamik. Die Neubaubereiche haben im Anschluss an den Ortskern zu einer starken Siedlungserweiterung in allen Richtungen, insbesondere in Richtung Osten geführt. Die Ortschaften Gschwendt, Hofstätten und Rabnitz wurden in das Gemeindegebiet eingegliedert.
In Kumberg befindet sich ein Kindergarten mit Kinderkrippe, eine Volksschule und mit der ‚Well Welt Kumberg' ein Erholungsgebiet mit Badesee und Tennisplätzen.
Die Gemeinde unterstützt die örtliche Landwirtschaft und wirbt für regionale Produkte, die wöchentlich am Bauernmarkt oder über Direktvermarktung verkauft werden.

Topographie und Bebauung

Auf dem Bild ist deutlich zu erkennen, wie sich die Siedlung entlang des nach Richtung Südosten abfallenden Hanges entwickelt hat.
An der höchsten Stelle wurde die Kirche mit dem heutigen barocken Erscheinungsbild errichtet, deren Vorgängerbau bis in die Romanik zurückdatiert werden kann. Die ursprüngliche Siedlung im Ortskern ist bäuerlichen Ursprunges mit einheitlich rot gedeckten Satteldächern. Die neueren Bauten westlich der Ortsmitte dienen zumeist Wohnzwecken und sind ähnlich proportioniert.

Landschaft und Bebauung

Mit dem Blick von Rabnitz erkennt man deutlich das mit der Kirche des Ortes markierte Zentrum des Ortes.
Die Umgebung des Ortskernes ist geprägt durch Wiesen und Mischwaldreste.

Von den ursprünglichen Streuobstwiesen um den Ortskern ist hier wenig übrig geblieben.
Die Gebäudestrukturen sind weitgehend kleinteilig und um den Ortskern kompakt gehalten.

Topographie und Bebauung

Der Blick von Süden zeigt deutlich die exponierte Lage der Kirche am topographisch höchsten Punkt.
Bei den Wohnbauten auf der rechten Seite wurde versucht, den traditioniellen Baustil des Ortes fortzusetzen. Die Ausrichtung ist hangparallel. die Dachneigung und Farbe wurde aus der alten Bauweise übernommen.

Quelle: Riedkarte von 1823 (Ortsbildkonzept 2010)

Bebauung

Der Blick von Nordosten zeigt den Übergang vom Ortskern in die neuen Siedlungsgebiete, die ca. Anfang der 1980iger Jahre entstanden sind und sich noch in Ausdehnung befinden.
Hier kann man teilweise noch Reste der alten Streuobstwiesen erkennen, die den Ortskern von den neuen Wohnsiedlungen abgrenzen sollen.
Auf dem alten Katasterplan kann man die ursprünglichen, von Streuobstwiesen umringten Drei- und Vierseithöfe erkennen, die das geschützte Ortsbild auch heute noch prägen.

Landschaft in Blickrichtung Norden

Beim Blick von Rabnitz in Richtung Norden spürt man den Beginn des oststeirischen Hügellandes. Während am Schöckl noch Nadelwald vorherrscht, sind an den Ausläufern auf diesem Herbstbild gut Mischwälder erkennbar.

Am Fuße des Schöckls sind einige Streusiedlungen erkennbar.
Die Wiesen und Felder deuten auf eine landwirtschaftliche Nutzung hin.

Zentrum - Am Marktplatz

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Ortskernbebauung
Ausrichtung:	Orientierung zum Platz
Ort:	Kumberg

Im Zuge des Ortsbildkonzeptes von 2010 wurde der Hauptplatz bereinigt und umgestaltet. Dabei wurde auf die Herstellung eines möglichst einheitlichen Niveaus geachtet. Die Trennung in Platzbereich und Verkehrsfläche wurde aufgehoben, Sitz und Kommunikationsmöglichketen wurden geschaffen und auf die Multifunktionalität des Platzes wurde geachtet. Ein wichtiger Punkt war auch das Herstellen des Bezuges zur Kirche und die Verringerung der Trennwirkung der Verkehrsfläche. Heute befinden sich am Platz Geschäfte und ein Café, mit zum Verweilen einladenden Sitzmöglichkeiten im Freien. Das Gemeindeamt ist deutlich ersichtlich und leicht zu finden.

Äußeres Zentrum

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	äußere Ortskernbebauung
Ort:	Kumberg

In den 1990iger Jahren und im darauffolgenden Jahrzehnt wurden in Kumberg nahe des Ortszentrums infrastrukturelle Einrichtungen erweitert bzw. neu gebaut. Dabei kam auch moderne Architektursprache zum Einsatz,
Auf dem linken Bild sieht man die moderne Erweiterung der Roten Kreuzstelle Kumberg und der Feuerwehr (Architekturbüro Szyszkowitz-Kowalski), rechts der neue Kindergarten (Architekturbüro Seeger), der auf dem ehemaligen Fußballplatz errichtet wurde.

Wohnbebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Wohnbebauung nahe Ortskern
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Kumberg

Rund um den Ortskern ist die Anzahl der Einfamilienhäuser deutlich gewachsen. Häufig sieht man moderne Häuser, die sich in Proportion und Dachform sehr gut an das traditionelle Ortsbild anpassen.
Auch Häuser mit den ortsüblichen Proportionen, die mit neutralen Flachdächern gedeckt sind, stören dieses homogene Bild nicht.
Die häufige Verwendung von Lärchenholz lässt ökologisches Bewusstsein der jungen, meist zugezogenen jungen Kumberger Bevölkerung ablesen.
Durch die Verwendung der naturbelassenen Lärchenschalung fügen sich die Gebäude in ihrer Farbe in die Naturlandschaft ein.

Wohnbebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	äußere Ortskernbebauung Ortsteil Gschwendt (links)
Ort:	Kumberg

Viele neuen Einfamilienhäuser wurden individuell geplant, ergeben aber doch sehr häufig ein homogenes Gesamtbild innerhalb der Siedlungsgruppe.
Das linke Einfamilienhaus befindet sich im Ortsteil Gschwendt, das rechte im Südwesten des Ortsgebietes Kumberg.

Landschaft und Bebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	äußere Ortskernbebauung
Stellung im Gelände:	Bezug fehlt
Ort:	Kumberg

Bei dieser Siedlung nördlich des Ortskernes ist keine optische Zusammengehörigkeit erkennbar.
Durch fehlende Vorgaben ist die Ausrichtung der Gebäude unterschiedlich, das natürliche Gelände wurde zumeist ignoriert.
Auf Grund der unterschiedlichen Dachformen und Gechoßigkeiten sind ebenfalls unterschiedlich, ergibt sich ein unruhiges Gesamtbild.

Landschaft und Bebauung Meierhöfen

Auf dem Bild sieht man einen Weiler bäuerlichen Ursprunges in Meierhöfen.

Eingebettet in der Naturlandschaft und umgeben von ortsüblicher Bepflanzung befindet sich alleinstehend ein kleines Wohnhaus, das in seiner Proportion an die traditionelle Bauweise erinnert.
Auf Grund seiner Stellung außerhalb des Siedlungsbereiches fehlt jedoch der visuell räumliche Zusammenhang und wird der verlorene Charakter des Gebäudes verstärkt.

historische Bauten

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Kumberg

Auf dem linken Bild erkennt man einen liebevoll sanierten Hof, der L- förmig angelegt wurde. Deutlich zur erkennen ist das häufig in der Gegend vorkommende asymmetrisch vorspringende Vordach an der Traufseite.
Das Dach wurde mit einem Walm versehen, die Fassade wurde als reine Putzfassade gestaltet.
Auf dem rechten Bild sieht man das aus dem 13. Jahrhundert stammende Schloß Kainberg , das sich ebenfalls nördlich des Gemeindegebietes befindet.

Baltahof

Dieser U- förmig angelegte Hof mit separaten Wohnhaus ist originalgetreu erhalten und wird noch bewirtschaftet.
Herausstechend ist das großvolumige Wirtschaftsgebäude und das eher herrschaftlich anmutende Wohnhaus.
Die Landwirtschaft wird nach biologischen Gesichtspunkten geführt. Produkte wie Milch, Joghurt, Topfen, Eier oder Rindfleisch können am Hof direkt gekauft werden.

neues Gewerbezentrum

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland Ausläufer des Schöckls
Lage:	Ebene vor Anstieg Kumberg
Siedlungsstruktur:	Gewerbegruppe
Stellung im Gelände:	ohne Bezug
Ort:	Kumberg

Weit außerhalb des Ortsgebietes an der Bundesstraße gelegen wurde ein neues Gewerbezentrum angelegt. Hier befindet sich ein Fitnesscenter, eine Tankstelle, ein Lebensmittelmarkt, eine Apotheke und physiotherapeutische Einrichtungen.
Der Bezug zum Ort fehlt gänzlich, die Einrichtungen werden auch von Durchreisenden in Richtung Weiz genutzt.

Eggersdorf

Eggersdorf bei Graz liegt etwa 15 Kilometer nordöstlich der Landeshauptstadt an der Rabnitz. Im Rahmen der Gemeindestrukturreform wurden 2015 die vormals eigenständigen Gemeinden Brodingberg, Hart-Purgstall und Höf-Präbach eingemeindet. Die Marktgemeinde geht auf eine römische Siedlung zurück. Die Römerstraße, die sich noch heute im Gemeindegebiet befindet, war die Hauptverbindung zwischen dem Mur- und dem Raabtal. Durch das Gemeindegebiet fließt die Rabnitz, ein Nebenfluss der Raab. Die Gemeinde wurde im landesfürstlichen Erträgnisbuch 1280/95 genannt. Der Name Eggersdorf geht auf deutsche Besiedler zurück und stammt vom Gründer Ekkehart – Dorf des Ekkehart. Diese Bezeichnung wurde erstmals im franziszeischen Kataster von 1823 aufgezeichnet. Die Gemeinde entstand als autonome Körperschaft im Jahr 1850. Auch die eingemeindeten Gemeinden wurden schon frühgeschichtlich erwähnt. Brodersdorf wurde im Jahr 1190 erstmals als Prodisdorf genannt. Im Jahr 1952 wurde aus Affenberg und Brodersdorf eine Gemeinde. Im Zuge der Gemeindezusammenlegung im Jahre 1968 kam die Katastralgemeinde Haselsdorf hinzu und der Ort erhielt den Namen Brodingberg. Der Ortsteil Höf-Präbach ist auch schon seit der Römerzeit besiedelt. Höf wurde 1395 erstmals als „Höfler“ erwähnt. Der Name Purgstall wurde 1400- 1410 erstmals überliefert. Hart wurde 1555 als Hertweigspach ausgewiesen. Erstmals schriftlich erwähnt, zusammen mit Volkersdorf, wurde es im landesfürstlichen Urbar 1268/69. Im Lauf der Zeit hat sich der Ort von einer handwerklichen und landwirtschaftlich geprägten Gemeinde zu einer Gemeinde mit zentral-örtlichem Charakter entwickelt. Heute gibt es in der Gemeinde einige Landwirte sowie Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe. Die Gemeinde erstreckt sich von einer Tallage bis auf die umgebenden Hügel. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Siedlungsstrukturen. Das Gemeindegebiet ist hauptsächlich durch Einfamilienhäuser geprägt. Im Ortskern gibt es eine Verdichtung des Wohngebiets mit Mehrfamilienhäusern.

Topographie und Bebauung - Zentrum

Das Zentrum der Gemeinde befindet sich in Tallage.
Im Kerngebiet gibt es neben den öffentlichen Bauten auch verdichteten Wohnbau. Zusätzlich findet man hier auch viele Einfamilienhäuser die sich bis auf die angrenzenden Hügel erstrecken.

Landschaft

Das Gemeindegebiet weist eine hügelige Topografie auf. Das Landschaftsbild ist durch viele landwirtschaftliche Betriebe und Höfe geprägt. Die vorwiegende Nutzungen sind Obstplantagen und Ackerbau.
Die Anlagen der Obstplantagen führen auf Grund ihrer Anordnung ein landschaftsfremdes neuartiges lineares Element ein und bilden einen starken Gegensatz zu den Streuobstwiesen.

Bebauung

Auf Grund der Unterschiede in der Topografie ergeben sich unterschiedlichste Bebauungsarten. Es gibt sowohl Hang- und Kammbebauung in Form von Streusiedlungen als auch kompaktere Siedlungsbebauungen. Wie am linken Bild zu sehen, findet man Siedlungen, die einheitliche Dachformen aufweisen. Somit entsteht ein Gefühl der Ordnung und Zusammengehörigkeit.
Im Gegensatz dazu entstanden auch Siedlungen, mit einem stark inhomogenen Erscheinungsbild (Bild rechts). Die Homogenität der Satteldachlandschaft wird durch die massiven Pultdachbauten gestört.

Ortszentrum

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortszentrum
Siedlungsstruktur:	Kerngebiet
Ort:	Eggersdorf

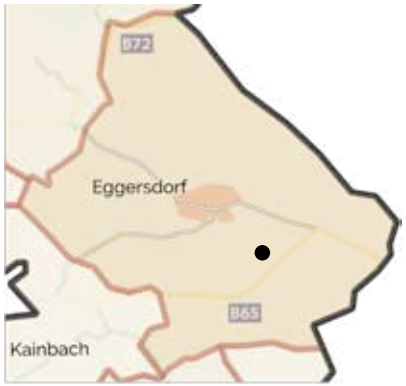
Das Zentrum der Gemeinde bildet die Kirche mit den Schulgebäuden (Volksschule und NMS) sowie das Gemeindeamt.
Die Kirche wurde zwischen 1853 und 1858 im historistischen Stil erbaut. An der Außenwand befinden sich zwei römische Inschriftensteine aus dem 2. Jahrhundert.
Die Volksschule wurde 1951 - 1953 erbaut und im Jahre 2002-2003 aufgestockt und umgebaut. Die NMS wurde in den Jahren 1978 - 1982 errichtet.

Gemeindeamt - Ortszentrum

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortszentrum
Siedlungsstruktur:	Kerngebiet
Ort:	Eggersdorf

Das Gemeindeamt befindet sich unmittelbar neben der Kirche und der Volksschule. Das Gemeindeamt wurde mehrfach umgebaut und hat moderne, kubische Zubauten, die als Empfangsbereich dienen und einen Teil des Kindergartens beherbergen. Auf Grund der engen Stellung der Gebäude ist dieser Bereich etwas verkehrsberuhigt.

Buschenschank und Hofanlage Kos



Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Eggersdorf Römerstrasse

Der dargestellte Hof weist ein landschaftsverträgliches Hofgefüge auf, dem ein Obstbaubetrieb und auch ein Buschenschankbetrieb angeschlossen ist. Die ursprünglichen Gebäude weisen Satteldächer, teilweise mit Krüppelwalm auf. Den Bedürfnissen des Betriebes entsprechend wurden die Gebäude immer wieder erweitert und adaptiert.
Aufgrund der einheitlichen Dachform, Dach- und Fassadenfarbe ergibt sich dennoch ein kompaktes Erscheinungsbild.

Höfe

Landschaftsberreich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Eggersdorf Ortsteil Stuhlsdorf

Das Wohnhaus zeigt sich im ursprünglichen Stil eines „Erzherzog-Johann" Hauses mit den Säulen beim Eingang.
Die landwirtschaftlichen Gebäude sind U-förmig angeordnet. Das Satteldach ist auch hier wieder asymmetrisch auf das Gebäude aufgesetzt und bietet somit hofseitig einen besseren Wetterschutz.

Alt und Neu

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Einzelhaus
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Eggersdorf Römerstrasse

Diese Wohnanlage zeigt ein Wohngebäude, das früher vermutlich Bestandteil eines Hofes war sowie ein modernes Haus mit Satteldach. Das alte Gebäude hat das für diese Gegend typische Satteldach, das asymmetrisch am Gebäude sitzt. Beim neugebauten Haus wurde das Satteldach übernommen und modern interpretiert. Die Materialität des Altbestandes wurde an den Wandflächen, aber nicht an der Dachfläche übernommen.

Hof mit Kapelle

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Einzelhof
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Eggerssdorf Ortsteil Buchegg

Die Besonderheit dieses Hofes ist die kleine Kapelle, die sich beim Bauernhof befindet. Das Wohngebäude hat für die Gegend eine untypische Proportion und wirkt sehr massiv. Die Hofgebäude weisen einheitlich Satteldächer auf, sind aber mit unterschiedlichen Materialien in unterschiedlichen Farbgebungen gedeckt.

Zentrum Eggersdorf

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortszentrum
Siedlungsstruktur:	Kerngebiet
Stellung im Gelände:	
Ort:	Eggersdorf

Das bestehende Seniorenheim, das in der Vergangenheit schon vergrößert wurde, wurde nun mit einem modernen kubischen Holzbau erweitert (Planung Viereck-Architekten).
Im Zentrum von Eggersdorf gibt es mehrgeschoßige Wohnbauten, welche zu einer Verdichtung im Ortskern beitragen. Nahversorger, Schulen, Kindergarten und Gastronomie sind im Zentrum fußläufig erreichbar.

Schloß Dornhofen

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Schloß
Stellung im Gelände:	
Ort:	Eggersdorf Ortsteil Hart bei Eggersdorf

Das Schlossgebäude stammt aus dem 17. Jahrhundert. Dabei es handelt sich um ein zweigeschossiges und dreiflügeliges Renaissancebauwerk mit annähernd quadratischem Innenhof. Die vier Ecktürme treten deutlich hervor. Die Jahreszahl 1624 am Portal an der westlichen Front des Schlosses dürfte auf die Fertigstellung des Baues hinweisen. Über diesem Portal befindet sich ein kleiner quadratischer Glockenturm mit Uhr und Zwiebelhaube. Den Namen verdankt das Schloss einem eisernen Dorn am höchsten Punkt der herrschaftlichen Turmspitze.

Ortsteile

Im Zuge der Gemeindestrukturreform wurden die Gemeinden Hart-Purgstall, Brodingberg und Höf-Präbach eingemeindet. Die ehemaligen Ortszentren bestehen noch. Präbach (linkes Bild) zeigt ein stark satteldachgeprägtes Ortsbild. Die Wohngebäude zeigen meist ein Erdgeschoss und ein ausgebautes Dachgeschoss. Teilweise treten auf Grund der Geländesituation Kellergeschosse als Vollgeschosse hervor.

Das rechte Bild zeigt das ehemalige Ortszentrum von Hart-Purgstall. Dieser Bereich ist ebenfalls satteldachgeprägt, weist jedoch andere Geschoßigkeiten auf.

Infrastruktur

Landschaftsbereich: oststeirisches Hügelland

Das „Freizeitzentrum Eggersdorf" umfasst das Naturbad mit verschiedenen Spielflächen, den Fußballplatz sowie Tennisplätze. Das ursprüngliche Freibad wurde zu einem Naturschwimmbad umgebaut. Das Buffetgebäude sowie der Sanitärkomplex sind Gebäude mit Flachdächern, die in ihrer Erscheinung unauffällig sind.
Das „Haus der Generationen" (Arch. Gerhard Mitterberger) im Zentrum des Ortes soll im Gegensatz zu den üblichen Pflegeheimen keine Monofunktionalität aufweisen. So sind darin u.a. eine Kindergrippe, ein Pflegeheim und Seniorenwohnungen untergebracht. Das Flachdachgebäude fügt sich trotz des großen Volumens gut in den Ortskern ein.

Hof

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Einzelhof
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	Eggerssdorf Ortsteil Haselbach

Hier handelt es sich um Hofanlage bei der die Gebäude u-förmig aneinander gebaut sind. Typisch für die Höfe sind Gebäude mit Satteldach ohne Dachüberstand. Dieser Hof ist reich an Stukaturornamenten. Der Zaun, der die Hofanlage umschließt, ist hauptsächlich als Lattenzaun mit Holzstehern ausgeführt. Nur im Einfahrtsbereich gibt es gemauerte Zaunsäulen, die der Hausfarbe angepasst sind.

Kainbach

Das Gebiet der Gemeinde Kainbach bei Graz weist ein eher agrarisch geprägtes Erscheinungsbild auf.
Hauptort und administratives Zentrum der Gemeinde ist der Ortsteil Hönigtal mit der Volksschule sowie in Erweiterung Richtung Norden bis zum Gemeindeamt.

Kainbach weist eine heterogene Topographie auf, daher erstrecken sich die Siedlungsbereiche der Gemeinde sowohl auf den Hügelrücken als auch in Tallagen. Die größeren Siedlungsbereiche finden sich neben dem Gemeindezentrum und Hönigtal Ort im Bereich Schillingsdorf sowie am Übergang zur Stadt Graz in der Ragnitz und in der Äußeren Ragnitz.

Hervorzuheben ist, dass das Gemeindegebiet von Kainbach bei Graz neben den Hauptorten Hönigtal Ort, dem Siedlungsbereich beim Gemeindeamt/Römerweg und Schillingsdorf viele kleine Siedlungsansätze auf den Hügelrücken und wenig kompakte Gebiete aufweist. Die naturräumliche Situation bestimmt die Siedlungsentwicklung.

In den Randbereichen, insbesondere in Richtung Graz bestehen aufgrund der zum Teil noch aktiv geführten landwirtschaftlichen Betriebsformen Nutzungskonflikte zwischen der Bestandnutzung und der angestrebten Wohnfunktion.

Gemeindezentren

Die Gemeinde besteht aus den drei Katastralgemeinden Kainbach, Hönigthal und Schaftal. Neben dem Gemeindezentrum (Bild links) an der Riesstrasse, welches zur Zeit durch den Bau eines Kreisverkehrs und neuer Bebauung aufgewertet wird, kann auch Hönigthal mit der Kirche (Bild rechts) als ein Zentrum gesehen werden.

Landschaft

Das Gemeindegebiet beginnt am Stadtrand von Graz und liegt am Beginn des oststeirischen Hügellands. Dementsprechend gibt es Kamm-, Hügel- und Tallagen.
Eine Seltenheit ist eine Art von Obstbaum-Allee (Bild links), welche allerdings nicht direkt neben der Straße, sondern am parallel laufenden Kamm situiert ist.
Im Gemeindegebiet von Kainbach sind Mischwälder ortstypisch.

Landschaft

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Einzelhäuser
Stellung im Gelände:	parallel zum Hang
Ort:	Kainbach Ortsteil Prellerberg

Auf Grund der Topografie des Gemeindegebietes kommt die Bebauung in Kammlagen sehr oft vor. Entlang der Straße gibt es Einzelhäuser, hauptsächlich Einfamilienhäuser und hin- und wieder Hofanlagen, meist parallel zum Hang situiert. Die unterschiedlichen Errichtungszeitpunkte sind am Stil der Gebäude ablesbar. Die Weiterführung der Bebauung entlang der Höhenrücken fördert ein zersiedeltes Bild.

Siedlungen

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	EFH-Siedlung
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach Ortsteil Ragnitz

Die Siedlungsgebiete, welche nach und nach gewachsen sind, weisen ein inhomogens Bild auf. Diese Siedlung in Hanglage zeigt unterschiedlichste Dachfomen und unterschiedlichste Gebäudeausrichtungen. Die ursprünglich kleinmaßstäblichen Häuser wurden mit der Zeit immer größer und die Geschoßigkeit wurde erhöht.

Siedlungen

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Reihendhaus-Siedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Kainbach Ortsteil Ragnitz

Im Gemeindegebiet finden sich vor allem im Nahbereich zu Graz auch verdichtete Siedlungen die teilweise als Doppel- und Reihenhäuser errichtet wurden. In den meisten Fällen wurde auf die Umgebung Rücksicht genommen und die Siedlungen gut eingefügt. Die Reihenhaussiedlung in der Ragnitz fügt sich in die Umgebung gut ein. Die Dachfarbe ist innerhalb der Siedlungen einheitlich.

Einfamilienhaussiedlung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Tal- und Hanglage
Siedlungsstruktur:	EFH-Siedlung
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach Ortsteil Äußere Ragnitz Herzoggründe

Ein gelungenes Beispiel für eine Siedlung, die eine einheitliche Außenwirkung aufweist, ist die Siedlung in der Äußeren Ragnitz. Alle Häuser sind individuell gestaltet. Auf Grund der Bebauungrichtlinie, die ein Satteldach und langgestreckte Proportionen vorgibt, bietet sich ein homogenes Gesamtbild. Die Siedlungsentwicklung findet hauptsächlich in Tallagen in Orientierung zu Graz statt.

Einfamilienhaussiedlung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Tal- und Hanglage
Siedlungsstruktur:	EFH-Siedlung
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach Ortsteil Äußere Ragnitz Herzoggründe

Bei der Siedlung in der äußeren Ragnitz - Herzoggründe wurde das Langhaus modern interpretiert, Der Bebauungsplan gibt u.a. Proportionen und Firstrichtung vor.
Das neue Haus hat 2 Geschoße und ein ausgebautes Dachgeschoß. Auf Grund der Situierung in das Gelände wirkt es allerdings nur 1 1/2 geschoßig.

Einfamilienhäuser

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	EFH-Siedlung
Stellung im Gelände:	quer und hangparallel
Ort:	Kainbach Ortsteil Äußere Ragnitz
Planung:	mfg Architekten

Das Einfamilienhaus an der Höhenstrasse wurde mehrmals erweitert. Der talseitige Teil wurde, wie anhand der Fassade zu sehen ist, als letzes hinzugefügt. Obwohl es sich um Zubauten handelt, ergbit sich ein hamonisches Gesamtbild.

Einfamilienhäuser

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	anglage
Siedlungsstruktur:	EFH-Siedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Kainbach Ortsteil Äußere Ragnitz neben Herzoggründe

Das Satteldachhaus wurde parallel zum Hang situiert. Das Garagengebäude wurde neben dem Wohnhaus platziert. Das Garagenbauwerk wirkt von der Einfahrtsseite her sehr dominant. Das Wohnhaus fügt sich nicht nur aufgrund der Holzfassade gut in die Umgebung ein.

Quelle: oldthing.de

Schloß

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Schloß
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach

Das Schloß wurde Ende des 19. Jhdt. als Pflegeheim für chronisch Kranke errichtet. Das ursprüngliche Schloß wurde mehrfach erweitert. Es ist ein zweigeschoßiger langgestreckter Bau mit Walmdach.

Taggerhof

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Hof
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach Ortsteil Hönigthal

Der heute als landläufig bezeichnete Taggerhof ist eigentlich der Bauernhof vulgo „Taxhansel". Der Hof besteht aus dem Wohngebäude sowie Stall- und Scheunengebäuden. Das Wohnhaus ist durch Mauerflügel mit den Nebengebäuden verbunden. Traditionellerweise sind alle eingeschossigen Gebäude mit einem steilem Satteldach versehen. Zusammen ergeben diese einen 4-Seit-Hof.

Gasthaus Griesbauer

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Tallage
Siedlungsstruktur:	Hof in Siedlung
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach Ortsteil Schaftal

Der Hof wurde von der jetzigen Eigentümerfamilie 1924 bereits als Bauernhof mit Gastwirtschaft gekauft. Bis zum Jahr 2005 wurde die Landwirtschaft mit Viehhaltung betrieben. Ab dann wurde nur mehr das Gasthaus weitergeführt. Das Haupthaus sowie die Stall- und Scheunengebäude weisen das typische Satteldach mit geringem Dachüberstand auf. Im Jahr 1996 wurde an der Ostseite die Veranda mit einem Tonnendach hinzugebaut. 2006 wurde nordseitig die Küche erweitert. Nun ist es ein weithin bekanntes traditionelles Gasthaus. In der Gaststube (Bild rechts) ist die Vertäfelung aus Lärchenholz.

Hof in Hanglage

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	hauptsächl. hangparallel
Ort:	Kainbach Ortsteil Schaftal

Das Wohnhaus ist in seiner Art untypisch für diese Gegend. Die beiden Stallgebäude dürften erst weit später errichtet worden sein. Ein weiteres Gebäude befindet sich bei der Hofstelle. Dieses dürfte ein Haus für die Arbeitskräfte gewesen sein. Dieses Haus weist das typisch asymmetrisch aufgesetzte Satteldach auf.

Einfamilienhäuser

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Haus in Siedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	Kainbach Ortsteil Äußere Ragnitz vor Herzoggründe

Das Einfamilienhaus wurde quer zum Hang gebaut. Trotz den hohen Kniestockwänden und dem flachgeneigten Satteldach fügt sich das Haus gut ins Gelände ein. Der überdachten Holzbalkon sowie die unterschiedliche Materialität der Fassade gliedern das Gebäude.

Einfamilienhäuser

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Kleinsiedlung
Stellung im Gelände:	unterschiedlich ausgerichtet
Ort:	Kainbach Ortsteil Stiftingtal

Anschließend an eine bestehende kleine Siedlung mit 4 Einfamilienhäusern wurden 3 Häuser in den Hang gebaut. Für die Bebauung waren Satteldächer vorgeschrieben, welche auf unterschiedlichste Art interpretiert wurden. Das südlichste Haus weist eine gewöhnliche Form auf. Beim Haus in der Mitte wurde das Satteldach asymmetrisch aufgesetzt.
Beim hangobersten Haus „schwebt" das Wohngeschoss über einen „zweigeschoßigen" Keller. Das flache Satteldach wurde über die lange Seite des Hauses gezogen. Auf die Topografie wurde hier nicht eingegangen.

Hart bei Graz

Hart bei Graz liegt östlich von Graz und hat 4972 Einwohner. Landschaftlich liegt Hart im Oststeirischem Hügelland auf einer Seehöhe von 350- 500m. Die wichtigsten Gewässer sind der Ragnitzbach im Norden und der Raababach im Süden und setzt sich aus den Ortsteilen Hart, Messendorf und Pachern zusammen.
Der Ort Hart entstand im 16. Jahrhundert aus Siedlungen eines größeren Weinbaugebietes in Graz nähe. Das Wort Hart bezeichnet einen größeren Wald und dürfte auf die Besiedlungen der Franken zurückgehen, die im 8. Jahrhundert größere Rodungen in diesem Gebiet vollzogen haben. Man geht aber davon aus, dass bereits im 6. Jahrhundert das Gebiet von Alpenslawen besiedelt war.

Die Gemeinde wurde Im 19. Jahrhundert im Zuge der Landreform aus einzelnen Grundherrschaften zusammengefasst und gebildet. 1938 wurden Teile nach Graz eingegliedert und der Rest unter den Namen Hart bei St. Peter vereinigt. 1986 wurde die Gemeinde in Hart bei Graz unbenannt.

Ortszentrum

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Stellung im Gelände:	
Ort:	Ortsteil Pachern

Im Ortsteil Pachern wurden Gebäude mit Zentrumsfunktionen neu errichtet. Es wirkt durch die mehrgeschossigen Neubauten, in denen Büros, Hotel, Volksschule, Wohnungen und Geschäfte untergebracht sind, sehr steril und unbelebt.
Der große Kreisverkehr stellt den Verkehr in den Mittelpunkt, ein einladender Platz zum Verweilen fehlt gänzlich.

Ortszentrum

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Ort:	Ortsteil Pachern

Relativ versteckt und etwas schlecht als solches erkennbar ist das Gemeindeamt von Hart (im Gebäude auf dem linken Bild) im neuen Ortszentrum situiert.
In Summe ist das Gesamtbild des neuen Ortskernes von moderner Architektur ohne Ortsbezug geprägt und ist ohne städtebauliches Gesamtkonzept errichtet.
Das gesamte Ortszentrum überrascht mit einem sehr städtischen Charakter inmitten einer eigentlichen Landgemeinde. Die Orientierung und die Nähe zu Graz sind deutlich spürbar.

Ortszentrum- Firma Knapp

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Ort:	Ortsteil Pachern

Durch den Anschluss an die Ostbahn ist Hart bei Graz von allen Einzugsseiten sehr gut erreichbar. Der Bahnhof mit Überführung wurde modern gestaltet (Foto links), Er liegt nahe einer Logistikfirma, die einen großen Arbeitgeberbetrieb in der Gegend darstellt.
Der Gebäudekomplex der Firma befindet sich in der Nähe des Ortszentrums. Das zur Hauptstrasse orientierte, repräsentative Hauptgebäude zählt 7 Geschoße.

Ortszentrum- Kindergarten

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortskern
Siedlungsstruktur:	Zentrum
Stellung im Gelände:	
Ort:	Ortsteil Pachern

In Ortszentrum Pachern gibt es viele architektonische Einzellösungen, ein Zusammenhang und ein städtebauliches Konzept über den gesamten Ortskern fehlt.
Auf diesem Bild ist der neue Kindergarten zu sehen. Gemeinsam für Volksschule und Kindergarten wurde hier ein Vorplatz gestaltet.

Wohnbebauung außerhalb des Orstkernes- Ringsteinerweg

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	äußerer Ortskern
Siedlungsstruktur:	Wohnsiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Ortsteil Pachern

Angrenzend an den Ortskern wird nun versucht, die Wohnbebauung zu verdichten. Es wurden mehrere Wohnbauprojekte von verschiedenen Bauträgern umgesetzt. Freie Flächen in der Nähe zum Ortskern werden künftig ebensolchen Wohnbebauungen zugeführt.

Einfamilienhaussiedlung am Wintergrund

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	außerhalb Ortskern
Siedlungsstruktur:	Einfamilienhaussieldung
Stellung im Gelände:	vorwiegend hangparallel
Ort:	Ortsteil Pachern

Etwas weiter außerhalb des Ortskernes entstehen und entstanden vermehrt Einfamilienhaussiedlungen. Auf dem Bild die Siedlung im Hintergrund, die neben der Bahn angelegt wurde. Die Einfamilienhäuser sind eingeschoßig, oft mit ausgebautem Dachgeschoß. Außer den klassischen Satteldächern, die häufig mit Quergiebeln aufgelockert sind, findet man hier auch Walmdächer, einer nicht ortsüblichen Sonderform des Satteldaches.

Hof and der Pachern- Hauptstrasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	außerhalb Ortskern
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Ort:	Pachern- Hauptstrasse

An der Pachern-Hauptstrasse befindet sich dieses gut erhaltene Ensemble landwirtschaftlichen Ursprunges.
Das Wohnhaus ist für die Gegend eher untypisch zweigeschoßig mit ausgebautem Dachgeschoß. Typisch jedoch ist die farbliche Betonung der Außenkanten und der Geschoßdecken. Der Dachüberstand fehlt traditionellerweise bei Bauten in der Region. Das Wirtschaftsgebäude zeigt die regionaltypischen Ziegelfenster.

Hof and der Pachern- Hauptstrasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	außerhalb Ortskern
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Ort:	Pachern- Hauptstrasse

In Zentrumsnähe befindet sich diese leerstehende, teils verfallene Landwirtschaft.
Am Stallgebäude kann man schöne alte Ziegelfenster erkennen, beim ehemaligen Wohnhaus wurden die Außenwände teilweise in Blockbauweise errichtet, was in der Gegend eher selten zu sehen ist.

Schloss Reintal

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Messendorfberg
Siedlungsstruktur:	Gutshof
Ort:	Messendorf

Das Schloß Reintal ist ein ländliches Gut mit Schwerpunkt Landwirtschaft. Der Gebäudekomplex ist über eine größere Zeitspanne Stück für Stück gewachsen und beherbergte neben der Herrschaft auch Landarbeiter, Verwalter, Pächter und Einmieter.
Seit Jahrhunderten ist die für Gutshöfe typische Raumaufteilung erhalten geblieben.

Villa in der Rupertistrasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Gruppenhof
Stellung im Gelände:	Exponiertes Plateau
Ort:	Hart bei Graz

Diese Biedermeier Villa steht in exponierter Lage an der Rupertistraße und zeigt Ähnlichkeit mit den Villen aus der Monarchiezeit, welche auch in Laßnitzhöhe errichtet wurden.

Das mehrgeschossige Wohnhaus ist Teil eines Gruppenhofes. Neben der Villa gibt es noch ein weiteres Wohngebäude und ein Wirtschaftsgebäude.

Wohnbebauung Bergwirtstrasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Wohnsiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Hart bei Graz

Bei den längs ausgerichteten Baukörpern mit Satteldachdeckung handelt es sich um eine ehemalige Landwirtschaft, die umgebaut und zu Wohnzwecken umfunktioniert wurde (Architekt Nußmüller).

Die davor liegende, verdichtete Wohnbebauung mit Flachdach sitzt etwas tiefer im Gelände und wirkt zurückhaltend.

Wohnbebauung Holzerhofstraße

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Hart bei Graz

Durch die starke Hanglage entlang der Holzerhofstrasse erscheinen die neuen Wohngebäude an der Talseite sehr hoch.
Während die Häuser an der Strassenseite teilweise nur eingeschoßig sind, ergeben sich an der Talseite oft 3 Geschoße.

Wohnbebauung Holzerhofstraße

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	Hart bei Graz

Eine bessere Integrierung der Gebäude ins Gelände hätte die Geschossigkeiten talseitig reduziert.
Im Bereich der Rupertistrasse befindet sich noch eine der wenigen verbliebenen Streuobstwiesen.

Wohnbebauung Reintalstraße

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	Hart bei Graz

Aufgrund der Hügellagen ist die Stellung im Gelände eine Herausforderung.

Dieses Wohnhaus nimmt die traditionelle Form der gebietstypischen hanggerichteten Satteldachgebäude, die hangseitig ein Geschoss plus Dachgeschoss zeigen, auf. Talseitig wirkt auch die Zweigeschossigkeit durch den niederen Kniestock und die Fassade integriert.

Einfamilienhäuser Lindenstraße und Rupertigasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Streusiedlungen
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Hart bei Graz

Das Einfamilienhaus auf dem linken Bild zeigt zur Straße hin ein geschlosseneres und massiveres Erscheinungsbild. Die hangparallele Ausrichtung und das Satteldach mindert optisch die Geschossigkeit.
An der Giebelseite wurde viel Holz verwendet. Das Haus wirkt durch die klare Gebäudeform sehr harmonisch.
Der Zubau auf dem rechten Bild in der Rupertigasse folgt mit dem Rücksprung der Satteldachlinie an der Giebelseite des älteren Gebäudes. Durch den Rücksprung tritt das Gebäude talseitig lediglich 2-geschossig in Erscheinung. Durch eine dunklere Farbgebung des obersten Geschosses würde das Gebäude noch integrierter wirken.

Reihenhausbebauung Rupertistraße

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Reihenhaussiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Hart bei Graz

Nahe dem Stadtgebiet von Graz wurde in der Rupertistrasse eine Reihenhaussiedlung mit Holzfassade errichtet. Die Gebäude wurden dem Hang folgend positioniert und sind durch eine Lärmschutzwand von der Straße geschützt.. Die Gärten sind somit nicht einsehbar.

Laßnitzhöhe

Laßnitzhöhe liegt ca. 10km östlich von Graz im oststeirischen Hügelland, dem Nordwestteil des steirischen Hügellandes, und ist eine Kammsiedlung, die dem Riedel Schemerlrücken in südöstlicher Richtung folgt. Das Gemeindegebiet breitet sich in Nord- Süd- sowie in Ost- Westrichtung über jeweils maximal 4km aus, ein großer Teil davon ist Waldfläche. Im Gemeindegebiet entspringt die namensgebende Laßnitz, deren Name von slawischer Herkunft deutet. Mit Laßnitz wird ein Waldbach bezeichnet.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde mit dem Eisenbahnbau von Graz nach Ungarn begonnen. Dadurch wurde das Gebiet gut erreichbar. Durch die Höhenlage von rund 600m, die guten Klimatischen Bedingungen und Luftverhältnisse wurden für die Sommerfrische mehrere Villen gebaut. Bis zu den Weltkriegen urlaubten hier zahlreiche bekannte Persönlichkeiten.

Um die Jahrhundertwende ins 20. Jahrhundert erwarb eine Genossenschaft unter der Führung von Dr. Edurard Miglitz die Gebäude und baute sie zu einer zur damaligen Zeit sehr modernen Heilanstalt um. 1984 wurde Laßnitzhöhe zum heilklimatischen Kurort ernannt und in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die Gebäude der ehemaligen Heilanstalt um- und zugebaut und als Sanatorium geführt.

Landschaft

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage Richtung Süden
Siedlungsstruktur:	Streusiedlungen
Ort:	Laßnitzhöhe

Der Blick in Richtung Schöckl nach Norden zeigt zwischen den ortsüblichen Mischwäldern noch vereinzelt Streuobstwiesen.
Zu erkennen ist die Wohnbebauung in Form von Einfamilienhäusern, die sich den Kamm entlang entwickelte.

Die Siedlungen zeigen teilweise ein homogenes Erscheinungsbild mit roten Ziegeldächern.

Das Ortszentrum

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage Richtung Norden
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper vorwiegend-hangparallel
Ort:	Laßnitzhöhe

In kurzer Bauzeit wurde das neue Zentrum Laßnitzhöhe errichtet. Im April 2009 wurde das Gasthaus Kotzian abgerissen und 2010 an selber Stelle, abgerückt von der Hauptstraße, ein neues Gebäude errichtet, indem nun das neue Gemeindeamt, mehrere Geschäfte, Büros und eine Bank untergebracht sind. 2015- 2017 erfolgte der Abriss des Pfarramtes und des Nachbargebäudes. Hier wurde das neue GPZ (Gemeinde und Pfarrzentrum) errichtet. Die beiden neuen Gebäude umrahmen einen zentralen Parkplatz, die Hauptstraße wird in diesem Bereich nun als „Begegnungszone" geführt. Trotz dieser Maßnahmen ist das Zentrum geprägt durch den Verkehr.
Die moderne Kirche des Ortes stammt aus den 1960iger Jahren.

Quelle: Ortsarchiv Laßnitzhöhe

Das Kurhaus

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Ortszentrum Laßnitzhöhe
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper hangparallel und quer zum Hang
Ort:	Laßnitzhöhe

Die Kuranstalt könnte man als erstes Zentrum von Laßnitzhöhe bezeichnen. Die von Dr. Eduard Miglitz übernommene Anstalt wurde zu einer der modernsten Heilanstalten in der Steiermark. Früher ließen sich hier die Gäste „Nervenleiden aller Art“ behandeln.

Heute wird das Gebäude als Sanatorium geführt, die Schwerpunkte liegen in der orthopädischen und neurologischen Rehabilitation.

Eine zusätzliche Erweiterung des Komplexes befindet sich im Bau.

Das Kurhaus

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Ortszentrum Laßnitzhöhe
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper hangparallel und quer zum Hang
Ort:	Laßnitzhöhe

Für Laßnitzhöhe typisch ist der sogenannte „Heimatstil". Dabei handelt es sich um eine im Späthistorismus entstandene Formensprache mit starken barocken Elementen.
Durch den aufkommenden Tourismus am Beginn des 20. Jahrhunderts wollte man die Heilanstalt geschmackvoll und repräsentativ gestalten.
Die Gebäude dieser Stilrichtung sind gekennzeichnet durch Türmchen, Dachreitern, kunstvolle Holzschnitzereien, Erkern, Balustraden, Fachwerk und Fensterläden. Auch die Mauerwerke wurden reichlich verziert. Architekt Karl Hayböck, der das Kurhaus plante, war ein bedeutender Exponent dieser Stilrichtung.

Der Botenhof Straßenansicht

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Ortslzentrum Laßnitzhöhe
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper hangparallel und quer zum Hang
Ort:	Laßnitzhöhe

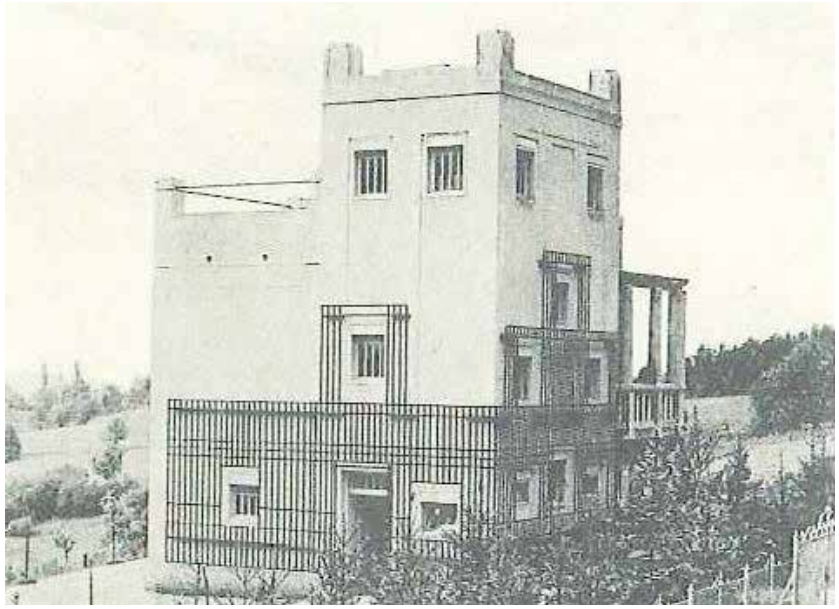
Der Botenhof ist einer der ältesten Siedlungspunkte von Laßnitzhöhe. Ursprünglich war das Gebäude ein Bauernhof mit Kapelle und Poststation. Ein Horn wurde geblasen wenn die Post angekommen war.

Später diente das Gebäude als Pension und im Besitz der Pfarre als Ferienlager für Kinder. Außerdem befand sich im Gebäude auch ein Gasthaus. Heute ist es als Veranstaltungsort mietbar oder dient Schulungszwecken.

Der Botenhof von der Rückseite

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Ortszentrum Laßnitzhöhe
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper hangparallel und quer zum Hang
Ort:	Laßnitzhöhe

Im hinteren Teil des alten Hofes gibt es einen neuen, mit einem Flachdach versehenen Zubau, der Wohnzwecken dient.
Dieser Zubau wurde ohne Rücksicht auf die bestehende Satteldachstruktur errichtet.



Villa „Lug ins Land“

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Hauptstrasse Laßnitzhöhe
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper hangparallel
Ort:	Laßnitzhöhe

Die Villa „Lug ins Land“ ist ein außergewöhnliches Beispiel des Jugendstils und ist eine Besonderheit auf der sonst vom Späthistorismus geprägten Villenlandschaft in Laßnitzhöhe dar.
Architekt der Villa ist der Grazer Adalbert Pasdirek (Architekt des Grazer Landeskrankenhauses in St. Leonhard). Mit seiner zweckmäßigen Architektur mit Flachdach und kubischen Formen, steht im Kontrast zum verspielten Stil des Kurhauses. Die Villa ist heute in ihrer ursprünglichen Form erhalten und steht unter Denkmalschutz.

Villa „Annenheim“

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage an höchster Erhebung
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper hangparallel
Ort:	Laßnitzhöhe

Das Gebäude steht auf der höchsten Erhebung der Laßnitzhöhe, dem Bucklberg und wurde ursprünglich für den Kurtourismus genutzt.

Vor einigen Jahren wurde das Gebäude umgebaut und wird nun für Wohnzwecke umfunktioniert Das äußere Erscheinungsbild hat sich dabei sehr stark verändert. Der Bezug zur umgebenden Architektur ging dabei verloren.

Landschaft und Siedlung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage Richtung Norden
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper vorwiegend-hangparallel
Ort:	Laßnitzhöhe

Siedungsstruktur

Die Wohnhäuser der Siedlung am auslaufenden Kamm im südwestlichen Gemeindegebiet wurden ausnahmslos mit Satteldächern versehen.
In Form, Farbe und Ausrichtung sind die Satteldächer nicht einheitlich, dennoch integrieren sie sich in die Landschaft.
Außerdem kann man als Sonderform des Satteldaches einige Walmdächer erkennen.

Siedlungsformen außerhalb des Ortskerns

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörper vorwiegend hangparallel
Ort:	Laßnitzhöhe

Auch hier (linkes Bild) zeigt sich eine durchgehende Satteldachlandschaft. Die Dachneigungen und die Dachfarben sind einheitlich, variiert wird mit einem Quergiebel oder einem Walm. Die Siedlung ist von Kompaktheit geprägt.

Das rechte Bild zeigt eine Kammbebauung mit vorwiegend von Satteldächern geprägter Dachlandschaft. Das im rechten Bildrand erkennbare Walmdach (Toskanadach) entspricht nicht der ursprünglichen, ortsüblichen Bauweise und wirkt deshalb ortsfremd. Das Gebäude wirkt wesentlich höher, da die Geschossigkeit eine andere ist.

oststeirisches Bauernhaus saniert

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage
Siedlungsstruktur:	Kammsiedlung
Stellung im Gelände:	Hauptkörperquer zum Hang
Ort:	Laßnitzhöhe

Das liebevoll restaurierte oststeirische Bauernhaus erhielt an den beiden Längsseiten Zubauten aus Holz, die mit Feingefühl an das Bestandsgebäude angefügt wurden.

charakteristisches Hofgebäude

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Tallage bzw.Kammlage
Ort:	Laßnitzhöhe

In der traditioniellen Architektur kann man den Haustypus des oststeirischen Bauernhauses erkennen. Bezeichnend dafür sind die niedrigen Kniestöcke in den Dachgeschossen, die Dachneigung ist geringer als in der Weststeiermark. Holz kommt auch an den Giebelwänden nicht zum Einsatz. DIe Eckkanten und der Geschoßsprung wird in der Fassadengestaltung akzentuiiert.

Häufig springt das Dachgeschoß an der Längsseite vor (linkes Bild) und bildet damit ein Vordach.

Hofensemble

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Im Auslauf der Kammlage
Siedlungsstruktur:	alleinstehende Hofstelle
Ort:	Laßnitzhöhe

Bei dem Vierkanthof sind Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus getrennt.
Am Wohngebäude und an der Scheune bzw. Stall ist der oststeirische Bauernhausstil erkennbar. Die gelbe Farbgebung beim Wohngebäude erfolgte erst später im Zuge der Sanierung.
Am Dach kann man die typische Hohlkehle erkennen.

Hallenschwimmbad

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland, Riedel Schemerlrücken
Lage:	Kammlage
Ort:	Laßnitzhöhe

Bei dem leerstehenden Gebäude handelt es sich um eine Ruine, die auf eine Nachnutzung wartet.

Laßnitzhöhe- Autal

Landschaftsbereich:	Senke
Lage:	Autal Senke
Ort:	Laßnitzhöhe

In einem Gebiet von sehr niedriger Bebauungsdichte und ohne Bezug zum Ortszentrum wurde ein Firmengebäude im Vergleich zu den benachbarten Gebäuden (Wohnhäusern) von großer Dimension errichtet.
Hier muss die Raumordnung hinterfragt werden.

Vasoldsberg

Vasoldsberg hat in etwa 4600 Einwohner und liegt ca. 10km südöstlich von Graz bereits im Oststeirischem Hügelland.
Die Gemeinde ist von zahlreichen Bächen, die in die Mur münden, durchzogen. Die Ortsmitte befindet sich auf einer Ebene wie ein breiter Talboden mit ca. 330m Seehöhe, die höchsten Erhebungen der umliegenden Hügel im Gemeindegebiet sind auf ca. 510m Seehöhe.
Erstmals wurde die Burg Vasoldsberg (Bild unten) im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jarhhunderts spielte das Schloss, die Rolle eines Verwaltungsmittelpunktes für 13 umliegende Katastralgemeinden. Das heutige Gemeindegebiet umfasst die Ortschaften Premstätten, Wagersbach und Vasoldsberg. Seit 1888 gibt es in Vasoldsberg ein Schulhaus. 2007 wurde die Gemeinde zum Markt erhoben und im selben Jahr wurde das neue Gemeindegebäude eröffnet (Architekt Hubert Wolfschwenger). Als Zentrum von Vasoldsberg wird heute das Gebiet um das neue Gemeindegebäude, den Klingensteiner Achteckstadl und das Gasthaus Riedisser definiert.

Das neue Gemeindezentrum

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortszentrum
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Vasoldsberg

Mittels Architekturwettbewerb wurde über den Bau des neuen Gemeindezentrums zu Gunsten von Architekt Hubert Wolfschwenger, entschieden.
Das Gebäude fügt sich zum teilweise befestigten Vorplatz mit Brunnen und zur Strasse angenehm in die Topographie ein, Die Rückseite ist teils in den Hang gebaut wodurch viele Räume mit Blickrichtung in den Wald orientiert sind.

Der Klingensteiner Achteckstadel

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortszentrum
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	ebenes Gelände
Ort:	Vasoldsberg

Vom Gemeindeamt führt ein Fußweg als Verbindung zum restaurierten Achteckstadel.
Vor einigen Jahren haben sich 15 Gemeinden im Osten von Graz zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen. Auf der Suche nach einem gemeinsamen Motiv wurde der Klingensteiner Achteckstadel als zentrales Baudenkmal gefunden und als Symbol für die Hügellandregion erhoben. Signifikant sind seine Ziegelornamente und er wurde als erster bäuerlicher Stadel unter Denkmalschutz gestellt. Heute wird der Stadel für Veranstaltungen verwendet.

Pflegeheim Senecura

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	östl. des Ortszentrums
Siedlungsstruktur:	freistehend
Stellung im Gelände:	ebenes Gelände
Ort:	Vasoldsberg

Das Pflegeheim liegt etwas abseits vom Hauptsiedlungsgebiet neben dem Bachufer der Tiefernitz. Der Bach begrenzt im Nordwesten den Spazierpark des Heimes.
Der zweigeschossige Bau wirkt trotz Größe schlicht und zurückhaltend. Das vorspringende Obergeschoss wurde mit einer vorvergrauten Holzschalung versehen. Damit wirkt das Gebäude sehr gut in die Natur eingebunden und fügt sich gut in den Hintergrund des Waldes ein.

Wohnbebauung neben dem Pflegeheim

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	östl. des Ortszentrums
Siedlungsstruktur:	freistehend
Stellung im Gelände:	ebenes Gelände
Ort:	Vasoldsberg

Neben dem Pflegezentrum befindet sich ein Gebäude mit Wohnungen. Der schlichte graue Baukörper wird optisch durch bespannte Balkonbrüstungen in gelb, orange und rot aufgelockert.

Doppelhaussiedlung Höhenstrasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	östl. des Ortszentrums
Siedlungsstruktur:	freistehend
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	nördlich vom Ortsteil Prem-stätten

Die nach Südwesten ausgerichteten Doppelhäuser fügen sich relativ gut in die Landschaft ein. Teilweise wurde durch Steinschlichtungen die Hangneigung in Richtung Süden ausgeglichen, was auch über die Baukörper selbst erfolgen hätte können.
Alle Häuser sind, wie in Vasoldsberg vorgeschrieben, mit einem Satteldach versehen und bei diesem Beispiel mit roten Ziegeldachsteinen gedeckt.

Streusiedlungen entlang der Steinbergstrasse

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Steinbergstraße nähe Laßnitzhöhe
Siedlungsstruktur:	Kammsieldung
Stellung im Gelände:	nicht geordnet
Ort:	Vasoldsberg

Entlang der Steinbergstrasse befinden sich mehrere lose Streusiedlungen, die zwischen oder neben Gruppenhöfen entstanden sind. Die Stellung im Gelände ist wenig einheitlich, die Gebäude sind ausschließlich mit Satteldächern versehen.
Zumeist wurde die Bebauung entlang des Kammes geführt.
Einige Gruppenhöfe findet man aber auch im Tal in ähnlich strukturierten Siedlungen.

Ortsteil Premstätten

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Ortsteil Premstätten
Siedlungsstruktur:	Ortskernbebauung
Stellung im Gelände:	nicht geordnet
Ort:	Premstätten/ Vasoldsberg

Auf dem Bild erkennt man den Ortsteil Premstätten von der Tiefernitz aus gesehen.
Das Dorf hat sich um Gruppenhöfe bäuerlichen Ursprunges entwickelt. Die Ausrichtung der ein bis zweigeschossigen Häuser ist nicht einheitlich, jedoch sind alle Gebäude mit einem Satteldach gedeckt, wobei die Dachfarbe uneinheitlich ist.
In Premstätten befindet sich die Volksschule und Kindergarten Vasoldsberg. Außerdem gibt es ein Sportzentrum und ein Lebensmittelgeschäft.

Landwirtschaftliche Bauten

Die landwirtschaftlichen Bauten in der Gegend sind überwiegend Gruppenhöfe, die oft durch neue Auszugshäuser für Wohnzwecke erweitert wurden. Die Wohnhäuser sind von den Wirtschaftsgebäuden getrennt angelegt und sind zumeist vollständig gemauert.
Die Steildächer weisen durchwegs geringere Neigungen als in der Weststeiermark auf und haben giebel- und traufseitig geringe bzw. keine Dachüberstände.

Wohnsiedlung Karnerberg

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Einfamilienhaussiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	nördlich vom Ortsteil Premstätten

An der Einfamilienhaussiedlung am Karnerberg kann man einige Gebäude erkennen, die sich schlecht in das natürliche Gelände einfügen.
Im Gegensatz zu den hangparallelen langgestreckten Satteldachgebäuden fügen sich die quadratischen Walmdachbauten, die an der Talseite dreigeschoßig erscheinen, kaum in die vorhandene Bebauung ein. Walmdächer und quadratische Grundrisse sind gebietsuntypisch und wirken wie Fremdkörper.

Modernes Einfamilienhaus- Kerschheckstraße

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Einfamilienhaussiedlung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	nördlich vom Ortsteil Prem-stätten

Entlang der Kerscheckstraße sieht man zwischen Obstplantagen eine lose Kammbebauung.
Auf dem rechten Bild ein modernes, individuell geplantes Einfamilienhaus mit Satteldach, das den Richtlinien der Gemeinde entspricht und sich harmonisch in die natürliche und gebaute Landschaft einfügt.

Modernes Einfamilienhaus- Aschenbachweg

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	Kamm- bzw. Hanglage
Siedlungsstruktur:	Einfamilienhaussiedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	nordwestlich von Premstätten
Planung:	Architekt Axel Steidl

Die Gebäudehöhe ist laut Vorgabe an der Hangseite sehr beschränkt. Mittels einer Splitlevellösung konnte der bergseitige Teil des Gebäudes optimal ausgenutzt werden.

Moderne Einfamilienhäuser Kapellenstraße

Landschaftsbereich:	Oststeirisches Hügelland
Lage:	eben, neben Schiebenbach
Siedlungsstruktur:	Einfamilienhaussiedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Bachbett
Ort:	Ortsteil Wagersbach

Die beiden Einfamilienhäuser erinnern in ihren länglichen Proportionen an traditionellen Bauten. Anstelle des niedrigen Kniestockes, wurde hier die Kniewand auf eine gut nutzbare Raumhöhe erhöht. Durch die geringere Dachneigung wirken die Gebäude nicht zu hoch. Die so entstandene klare Hausform wirkt in seiner Form harmonisch und fügt sich sehr gut in die natürliche Umgebung ein. Die bereits vergraute Holzschalung auf dem linken Bild lässt das Gebäude hinter dem natürlichen Bewuchs optisch beinahe verschwinden.

Nestelbach

Nestelbach bei Graz liegt etwa 13 km östlich der Landeshauptstadt Graz. Im Jahr 860 wurde Nestelbach zum ersten Mal in einer Schenkungsurkunde von König Ludwig dem Deutschen an die Erzbischöfe von Salzburg erwähnt. Um die Jahrhunderte, zur Zeit Kaiserin Maria Theresias war Nestelbach Wehrerhebungsbezirk und gehörte zwischenzeitlich zum Besitz der Freiberger. Neben Straßengel ist Nestelbach die älteste Pfarre der Steiermark. Laut Steiermark-Chronik ist Nestelbach der älteste erhaltene deutschsprachige Ortsname in der Steiermark.

Das Gemeindegebiet befindet sich im Oststeirischen Hügelland, welches durch schmale und lang gestreckte Geländerücken - so genannte Riedel geprägt wird. Der gleichnamige Nestelbach setzt sich aus zwei Zuflüssen von verschiedenen Quellen zusammen und fließt in den Laßnitzbach, welcher in die Rabnitz, einem Nebenfluss der Raab, mündet. Nestelbach bildet als Siedlungsform ein Haufendorf, hat also einen unregelmäßigen Grundriss mit zentralem Ortskern, dessen angrenzende Häuser eng um zwei Plätze auf unterschiedlichen Niveuas angeordnet sind. Das Zentrum bilden der Kirchplatz mit der Pfarrkirche und dem Gemeindeamt und der etwas tiefer gelegene Dorfplatz. Im Westen, auf dem Friedhofsrücken, und im Osten, in Richtung Gleisdorf, verjüngt sich das Haufendorf aus Platzmangel zu einem Straßendorf. Mitterlaßnitz bildet, wie das übrige Gemeindegebiet, eine Streusiedlung mit auseinanderliegenden Gehöften. In Nestelbachberg und in Mitterlaßnitz kommt es jedoch zu einer Anhäufung dieser zu größeren Gruppen. Nestelbach bei Graz bildet sich aus dem gleichnamigen Hauptort und den Katastralgemeinden Edelsgrub und Langegg bei Graz (Zusammen führung ab 1. Jänner 2015 - im Rahmen der steiermärkischen Gemeindestrukturreform) sowie Mitterlaßnitz (bis 1959 eigenständige Gemeinde)

Ansicht von Norden

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Ort:	Nestelbach

Die Kirche des hl. Jakobus wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtet und steht unter Denkmalschutz. Daher zeigt die Kirche, die an einem Osthang liegt, ein typisch barockes Erscheinungsbild.
Der Bau der A2, die nahe am Ortszentrum vorbeiführt, veränderte den Ort maßgeblich und führt wie eine Trennlinie durch das Gemeindegebiet,

Der Ortskern

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Ort:	Nestelbach

Der Dorfplatz liegt tiefer als die Kirche mit dem Kirchplatz. Hier befindet sich das neu renovierte Gemeindeamt, ein Kaffeehaus und eine Bushaltestelle.
Der Platz, der noch eine Gestaltung braucht, wurde renoviert und dient heute unter anderem als Marktplatz.
Die Gebäude an der West- und Nordseite sind zum Platz orientiert., Die Ostseite des Platzes ist noch unbebaut und somit offen.
Diese benötigt noch eine gefühlvolle und sensible Gestaltung.

Der Ortskern

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage.	Hanglage
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Ort:	Nestelbach

Das Gebäude an der Nordseite des Platzes wurde vor einigen Jahren gefühlvoll renoviert und zu einer Wohnnutzung umgebaut. Auf dem linken Bild erkennt man die Bergseite des Gebäudes, das westseitig direkt und ohne Abstand an der Hauptstraße liegt. Die Straße verbindet den höher gelegenen Kirchplatz mit dem Dorfplatz.

Neue Bauten im Ortskern

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	unterer Ortskern
Siedlungsstruktur:	Ortskern
Stellung im Gelände:	ebenes Gelände, straßenparallel
Ort:	Nestelbach

Die Tageswerkstätte Alpha Nova befindet sich in einem schlichten, länglichen Baukörper parallel zur Straße. Es wirkt modern und fügt sich dennoch in die umliegende, traditionelle Bebauung ein.
Vor kurzer Zeit wurde die Volksschule Nestelbach mit einem modernen Zubau erweitert (Architektur Strobl). Wie beim Alpha Nova Gebäude kam auch hier Holz an der Fassade zum Einsatz.
Der Zubau der Schule wurde mit einem Flachdach gedeckt, zur Straße hin wurde ein markanter Eckpunkt gesetzt.

Landschaft

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	ortstypischer Hügelkamm
Siedlungsstruktur:	Streusiedlungen Gruppenbebauung
Stellung im Gelände:	zumeist hangparallel
Ortsteil:	Dornegg

Auf dem Bild kann man die sanfte hügelige Landschaft erkennen, die teilweise mit Mischwäldern bewachsen ist.
Bei den Siedlungen handelt es sich zumeist um Kammbebauungen. Auf dem rechten Bild kann man vereinzelt Streuobstwiesen erkennen, die leider immer mehr den linearen Obstplantagen weichen müssen.

Landschaft und Bebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	ortstypischer Hügelkamm
Siedlungsstruktur:	Streusiedlungen Gruppenbebauung
Stellung im Gelände:	nicht einheitlich
Ortsteil:	Dornegg

Auch hier lässt sich wieder deutlich die bevorzugte Kammbebauung erkennen. Häufig handelt es sich um landwirtschaftliche Gruppenbebauungen, dazwischen finden sich vereinzelt Einfamilienhäuser mit unterschiedlichen Dachformen.
Die Erweiterung der landwirtschaftlichen Gruppenbauten bewirken ein zersiedeltes Erscheinungsbild

Landschaft und Bebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung, Gruppenbebauung
Stellung im Gelände:	meist hangparallel
Ortsteil:	Krumegg

Die höher gelegenen, älteren Gebäude der Siedlung am Hang sind landwirtschaftlichen Ursprunges, bei den neueren Bauten talwärts handelt es sich um Einfamilienhäuser.
Die Hauptgiebel der eher langgestreckten Gebäude sind zumeist hangparallel ausgerichtet. Häufig ist neben dem Hauptgiebel noch ein Quergiebel erkennbar, der die Länge der Gebäude optisch aufbricht.
Links der Mitte des Bildes erkennt man einen modernen Bungalow, der sich von den ein- bis zweigeschossigen benachbarten Gebäuden negativ abhebt.

Hofanlage

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung, Gruppenbebauung
Stellung im Gelände:	nicht einheitlich
Ortsteil:	Ostergraben - Kogelbuchstraße

Häufig wurden Kammsiedlungen talseitig weitergeführt, Der abgebildete Gruppenhof befindet sich auf einem Plateau unterhalb des Hügelkammes .
Die ursprünglichen Gebäude bestehen aus einem gemauerten Erdgeschoß und einem ebenso gemauerten Dachgeschoß, die Kniestockhöhe ist niedrig, Auf dem rechten Bild ist erkennbar, dass die Firstausrichtung nicht parallel ist. Die geringe Hangneigung ermöglichte eine Ausrichtung zu beiden Hangrichtungen. Die Wirtschaftsgebäude wurden gruppenförmig um das Wohngebäude angelegt.

Hofanlagen

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Gruppenhöfe
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ortsteil:	linkes Bild: Ostergraben rechtes Bild : Kohldorf

Im Gemeindegebiet von Nestelbach findet man zahlreiche, leerstehende aber auch gut restaurierte und bewirtschaftete Höfe.
An diesen beiden Beispielen lässt sich die ursprüngliche Materialität gut ablesen. Die Dächer waren einheitlich mit rotem Ziegel gedeckt, die Farbgebung der Fassaden war weiß bis grau. An den Stallbauten wurden häufig Ziegelfenster zur Belüftung eingebaut.

Hofgebäude

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	nicht einheitlich
Ortsteil:	Edelsgrub

An diesem sorgsam renovierten Gebäude kann man die Art und Weise der ursprünglichen Farbgebung gut erkennen.
Die Fenster wurden zur optischen Vergrößerung mit weißen Faschen umrahmt. Ebenfalls heller betont wurden die Hauskanten. Häufig wurde auch noch ein Trennstreifen entlang der Geschoßdecke zum Dachgeschoss gezogen.
Die traditionellen Bauten weisen einen sehr geringen Dachvorsprung auf.
Der Ortgang wurde mit einem schmalen Gesimse mit Hohlkehle in der gleichen hellen Farbgebung hervorgehoben.

Hofgebäude

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	nicht eingheitlich
Ortsteil:	Edelsgub

Bei diesem Hofgebäude handelt es sich um ein Erzherzog- Johann-Haus aus der Biedermeierzeit Anfang des 19. Jahrhunderts.
Charakteristisch dafür ist der durch Säulen gestaltete und mit einem Giebel überdeckte Haupteingang. An der Hofseite gab es noch einen Wirtschaftseingang.
Diese Bauform war vor allem in der Weststeiermark verbreitet, nach neueren Erhebungen findet sich der Stil aber auch in der Oststeiermark, vor allem in der Umgebung von Graz. Begründet liegt das Aufkommen dieses „edler" wirkenden Baustils im wirtschaftlichen Aufschwung und der Einführung der Feuerversicherung, die Bauwerke aus feuerfestem Material begünstigte.

neue Bauten

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	nicht eingheitlich
Ort:	Schemerlhöhe

In sehr exponierter Lage unmittelbar neben einer topographischen Kuppe wurden hier 2 neue Einfamilienhäuser mit Flachdachdeckung errichtet.
Die Gebäude wurden alleinstehend ohne Bezug zur vorhandenen Bebauung errichtet und wirken durch ihre Stellung und aufgrund ihres Baustils wie Fremdkörper.

Siedlungsbebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	nicht eingheitlich
Ort:	Edelsgrub

Durch das Fehlen von Richtlinien und Vorgaben entstand hier in Edelsgrub im Anschluss an eine bestehende Hofstelle eine inhomogene Bebauung. Geschossigkeit, Dachform und Farbe orientieren sich nicht an der beispielhaften landwirtschaftlichen Bebauung. Auch wird das vorliegende Gelände nicht berücksichtigt. Mit Hilfe von Steinschlichtungen wurde teilweise die Hangneigung künstlich begradigt.

Neue Bauten

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	unberücksichtigt
Ortsteil:	linkes Bild: Edelsgrub rechtes Bild: Zehentberg

Häuser, die für die Ebene geplant sind, ignorieren den natürlichen Geländeverlauf. Dies wird durch Steinschlichtungen oder Betonmauern ausgeglichen. Während das linke Haus auch in Proportion, Dachfarbe und Dachform ein unruhiges Erscheinungsbild zeigt, ist beim rechten Gebäude eine klare Form erkennbar, die ein wohlproportioniertes Erscheinungsbild hervorbringt. Jedoch wurde auch hier das Gelände an das Gebäude angepasst und nicht umgekehrt.

Neue Bauten

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	quer zum Hang
Ort:	Edelsgrub

Beide Wohnhäuser stehen quer zum Hang.
Das vordere Gebäude folgt durch den Rücksprung der Geländeneigung und fügt sich aus diesem Grund sehr harmonisch in die bestehende Topografie ein. Durch die bereits vergraute Schalung wirkt das Gebäude sehr zurückhaltend und wie ein Bestandteil der umliegenden Naturlandschaft.
Für das hintere Gebäude wurde mit dem Keller eine Ebene geschaffen, auf die das Gebäude gestellt wurde. Dadurch und durch die gewählte Dachform wirkt das Gebäude im Vergleich zum vorderen Nachbargebäude sehr hoch.

St. Marein

Die Marktgemeinde St. Marein bei Graz ist Teil des oststeirischen Hügellandes südöstlich von Graz.
Die Ortsgemeinde als autonome Körperschaft entstand 1850. Nach der Annexion Österreichs 1938 kam die Gemeinde zum Reichsgau Steiermark, 1945 bis 1955 war sie Teil der englischen Besatzungszone in Österreich.
Das Gemeindegebiet umfasst seit der steirischen Gemeindestrukturreform von 2015, folgende fünf Ortschaften, Kohldorf (samt Kocheregg), Krumegg (samt Brunn, Dornegg, Hohenegg, Lanergraben, Pirkwiesen und Prüfing), Petersdorf II, Sankt Marein bei Graz-Markt, Sankt Marein bei Graz-Umgebung (samt Elxenbach, Graberberg, Holzmannsdorf, Holzmannsdorfberg, Mareinberg, Tirschenberg, Trausdorf und Trausdorfberg)
Die Gemeinde wird in drei Katastralgemeinden, Krumegg, Petersdorf II, St. Marein am Pickelbach gegliedert.

Der Ortskern von Süden aus gesehen

Die Marktgemeinde St. Marein bei Graz liegt am südlichen Ende der Hügelstraße Laßnitzhöhe- St. Marein, in Hanglage oberhalb des Pickelbachgrabens. Der alte Name St. Marein am Pickelbach wurde 1978 abgeändert.

Hier der Blick von Süden. Der Ort bettet sich von Süden betrachtet kompakt und mit einem einheitlichen Erscheinungsbild in die Landschaft ein.
Das vorherrschende außeralpine Hügelland geht entlang des Pickelbachs in ackerbaugeprägte Talböden über.

Kath. Pfarrkirche hl. Maria und Kirchhofanlage

Ort: Markt 13,
8323 St. Marein bei Graz

Die Kirche steht auf einem erhöht über dem Ort liegenden Plateau im ehemaligen Friedhof und ist von einer ehemaligen Wehrmauer mit Schießscharten umgeben. Auf das Plateau führen zwei gedeckte Stiegenaufgänge. Der Kirchhof ist von einer mit Schießscharten versehenen Nischenmauer umgeben. An der nordöstlichen Seite der Mauer befindet sich ein spätbarockes Portal, das zum Pfarrhof führt. Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche stammt aus dem Jahr 1224. Der spätgotische Bau wurde größtenteils um 1550 errichtet, datiert am südlichen Strebepfeiler des Langhauses. 1771 wurde der Turm in barocken Formen erbaut. 1969 fand eine Gesamtrestaurierung statt. Links im Bild das unter Denkmalschutz stehende Polderhaus.

Marktgemeinde St. Marein bei Graz

Lage:	Ortszentrum
Ort:	Markt 25, 8323 St. Marein bei Graz

Das Marktgmeindeamt ist zentral im Ort gelegen. Die Aufgabenbereiche der Marktgemeinde haben sich auf Grund der Gemeindezusammenlegungen nach der steiermärkischen Gemeindestrukturreform erweitert. Man erkennt deutlich, dass das Gebäude des Gemeindeamtes in mehrerer Hinsicht nicht mehr zeitgemäß ist. Raumaufteilung und Raumgrößen, Sanitäranlagen und die barrierefreie Erschließung sind einige Themen die zukünftig überlegt und bearbeitet werden müssen.
Im OG sind Wohnungen untergebracht.

Intensivobstanbau/ Obstplantage

Der grossflächige Intensivobstanbau von Kernobst, Steinobst oder Beerenobst verändert nachhaltig unsere Kulturlandschaft.
Durch den zusätzlichen Einsatz von Schutzmaßnahmen, wie hier erkennbar, mit dunklen Netzen, kommt die angelegte Plantage noch stärker zur Wirkung und verändert bzw. prägt so ganze Landstriche.

Katastralgemeinde Zentrum Petersdorf II

Petersdorf II ist im Rahmen der Gemeindestrukturreform mit der Gemeinde Sankt Marein bei Graz zur neuen Marktgemeinde zusammen geschlossen worden und war bis Ende 2014 eine Gemeinde mit 850 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2018) im Bezirk Südoststeiermark.
Der Ortskern hat eine recht geschlossene Typologie, mit der unter Denkmalschutz stehenden Ortskapelle im Zentrum..
Die Bebauung ist satteldachgeprägt.

Foto: Vischers Topographia Ducatus Styriae 1681 | Quelle: https://austria-forum.org/af/Wissens-sammlungen/Burgen_und_Schl%C3%B6sser/Steiermark/Pirkwiesen

Schloss Pirkwiesen

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Stellung im Gelände:	Punktbau, kleine Anhöhe

Das Gut war ab 1539 im Besitz der Gleispacher. Um 1640 wurde der Adelssitz errichtet. Wie viele Schlösser der Steiermark, hat sich auch Pirkwiesen aus einem Bauerngut entwickelt. Obwohl Bauteile eines Vorgängerbaues aus dem 17. Jahrhundert einbezogen wurden, ist es ein typisches Gebäude des Historismus, da im 19. Jh. unter Einbeziehung älterer Bauteile ein Neubau errichtet wurde.
Ein geschlossener zweigeschosiger Vierflügelbau mit neugotischem Turm an der Eingangsseite und ausgedehnten Wirtschaftsgebäude findet man aus derselben Zeit.

Hofensemble

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Siedlungsstruktur:	kompakte Hofanlage

Wie auch in weiteren Umlandbereichen von Graz, durch die k.k. Landwirtschaftsgesellschaft im 19.Jh. gefördert, haben sich auch hier bäuerliche Wohnhäuser mit klassizistischen Anklängen entwickelt. Der überdachte, von Säulen getragene Stiegenaufgang, in der Art eines Portikus, ist typisch dafür.

Ortsnahe Wohnanlage

Lage:	Westhang
Siedlungsstruktur:	mehrgeschossige Wohnanlage
Stellung im Gelände:	variiert zwischen Nord-Süd und Ost-West
Ort:	Markt 161, 8323 St. Marein bei Graz-Markt

Diese Wohnanlage schließt westlich direkt an das Ortszentrum an. Die mehrgeschoßigen Baukörper nehmen das stark abfallende Gelände gut auf, ohne unnatürliche Geländesprünge zu erzeugen. Wohnungen in so optimal zentral gelegenem Umfeld lassen viel Wohn- und Lebensqualität zu. Großzügige Freiräume zwischen den Gebäuden verleihen der Wohnanlage einen sehr offenen Charakter.

Ortsnahe Leerstände

Dieses sehr ortsnah gelegene Gebäude ist im Moment leerstehend.
Viele, an attraktiven Standorten gelegene Bestandsgebäude entsprechen nicht mehr unserem heutigen Standard oder den Anforderungen verdichteten Wohnbaus und werden oft komplett abgerissen. Nicht nur Baukultur, sondern oft der Charme ganzer Ortsteile oder Straßenzüge geht somit verloren.
Solche leerstehenden Gebäude finden sich in vielen Gemeinden. Oft werden solche Häuser durch unsensibel geplante, von der Straße weggerückte Neubauten ersetzt.
Damit ändert sich die Atmosphäre der Straßenzüge.

Hofanlagen

Traditionelle Stallungen und Hofanlagen sind oft sehr einfach gestaltet, entsprechen jedoch optimal ihren Anforderungen. Die Überdachungen und Lagerplätze benötigen nicht zwangsläufig komplett geschlossene Flächen mit großen Toren oder neuartige Hallenbauten. Einfache Aufmauerungen mit einem angemessen dimensionierten leicht geneigten Satteldach schaffen genauso Abstellflächen, ohne die Hofanlage und das Landschaftsbild zu stören.

Bauernhaus (ehem. Presshaus)

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Stellung im Gelände:	hangparallel
Ort:	Kaufmannweg, Siegensdorf

Dieses Gebäude wurde bereits im Franziszeischen Kataster (1820-1841) vermerkt. Es könnte sich hier um ein ehemaliges Presshaus handeln, eventuell zugehörig (gewesen) zu einer der südlich gelegenen Hofanlagen in Richtung Siegersdorf. Die augenscheinlich liebevolle Gestaltung und Pflege lässt auf einen weiterhin langen Erhalt des Gebäudes hoffen.

Kindergarten Krumegg

Planung/ Architekur:	ARGE Gobli GmbH (Generalplaner), Atelier Pucher
Fertigstellung:	2010
Lage:	zentral am Kamm
Ort:	Kindergarten Krumegg, Krumegg 115, 8323 St. Marein bei Graz

Die zentrale Lage der Volksschule Krumegg wurde südlich durch einen zweigruppige Kindergarten ergänzt. Das erdgeschossige, L-förmige Gebäude öffnet sich nach Süden zu einem eben gestalteten Freispielbereich.

Siedlungsbebauung

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Hangbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Ort:	Petersdorf II, Saubach Weg

Die Streusiedlung aus Gebäuden mit annähernd gleichen Proportionen, Ausrichtungen und Dachformen wirkt sehr homogen. Eine Fortführung wäre wünschenswert. Das Gebäude mit Flachdach liegt am Rand dieser homogenen Bebauung und nimmt weder die traditionelle Stellung noch die Form auf.

Einfamilienhaus

Landschaftsbereich:	oststeirisches Hügelland
Lage:	Kammbebauung
Siedlungsstruktur:	Streusiedlung
Stellung im Gelände:	gut eingebettet
Ort:	Holzmannsdorf

Auf dem rechten Bild ist gut erkennbar die positive Anpassung bzw. Einpassung des Einfamilienhauses durch Materialwahl, Gebäudestellung und Gebäudehöhe.
Durch eine natürliche Gestaltung wurde versucht, die Böschung in die umgebende Landschaft zu integrieren.
Aufgrund er Materialität fügt sich das Flachdachgebäude harmonisch in die bestehende Umgebung ein, trotz der exponierten Lage am Kamm.

Gewerbegebiet, Büro-/ Geschäftshaus

Business Center St. Marein bei Graz im EKZ

Lage:	südlich vom Ortskern an der Markt Straße
Ort:	Markt 138, 8323 St. Marein bei Graz

Das Einkaufszentrum St. Marein bei Graz, bestehend aus Büro- und Geschäftsflächen inklusive einem Lebensmittelmarkt, liegt unweit vom Ortskern entfernt. Es handelt sich um eine kompakte Gewerbeeinheit mit Erweiterungspotenzial.

Einfriedungen

Einfriedungen

Auf dem Bild sieht man zwei Licht- und Luftdurchlässige Einfriedungen aus Holz, welche innerörtlich dennoch einen Sichtschutz bieten.

Einfriedungen

Bild links: Traditioneller Bänderzaun, der sich dem Gelände anpasst.

Bild rechts: Diese Art der Einfriedung wird ebenso wie ein einfacher Maschendrahtzaun ohne durchgehende Heckenbegleitung nicht als trennendes Element in der Landschaft empfunden.

sonstige Bauten

Der neue Zubau mit Pultdach nimmt die Fassadengestaltung des älteren Wirtschaftsgebäudes auf und gliedert sich somit in den Bestand ein.
Im Vordergrund findet sich eine traditionelle Maisdarre (Woazhapfn).

B_Resümee

Resümee

Die betrachteten Gemeinden unterscheiden sich dahingehend, dass Semriach, Kumberg, Eggersdorf, Nestelbach und St. Marein einen historischen Kern aufweisen, Vasoldsberg, Hart bei Graz, Kainbach, Stattegg, Weinitzen jedoch nicht. Diese sind aus mehreren Ortsteilen entstandene Gemeinden, welche erst Zentren durch Gemeindeämter und andere öffentliche Gebäude erhielten. Laßnitzhöhe und St. Radegund sind um Kurzentren aus der Monarchiezeit entstanden und heben sich deshalb deutlich in der historischen Bausubstanz der anderen Gemeinden, die eher bäuerlichen Ursprunges sind, ab.
Während es in den Orten mit historischen Kernen teilweise sehr gut gelungen ist, durch kleinere Geschäfte, Gastronomie, Schulen oder Platzgestaltungen den Ortskern zu beleben, erscheinen die künstlichen Zentren teilweise eher leer und unbelebt.
Die Gemeinden liegen in unmittelbarer Nähe zu Graz und können großen Zuzug verzeichnen, da außerhalb der Landeshauptstadt Baugründe noch leistbar sind. Es entstehen unzählige Einfamilienhäuser im Grazer Umland, die Bewohner arbeiten jedoch in der Stadt. Dadurch hat sich das Verkehrsaufkommen an den Hauptverkehrsverbindungen massiv verstärkt, die Gemeinden selbst entwickeln sich zu reinen „Schlafgemeinden".
Im Allgemeinen betrachtet sind die Probleme in den Gemeinden ähnlich. Ohne Vorgaben und Richtlinien entstehen auch aufgrund des Siedlungsdruckes inhomogene Siedlungen. Der traditionelle Baustil, der zum Großteil eine Abwandlung des langgestreckten eingeschossigen Erzherzog Johann Hauses darstellt, wurde verdrängt. Diese Bauten schmiegen sich harmonisch aufgrund ihrer schmalen langgegestreckten Baukörper und ihrer geringen Höhe und der überlegten Stellung im Gelände in die hügelige Landschaft ein. Vielfach entsprechen diese Gebäude aufgrund dessen, das lediglich das Erdgeschoss volle Raumhöhe aufweist und die geringen Kniestockhöhen einen Ausbau des Dachgeschosses erschweren, nicht den heutigen Wünschen in Bezug auf das Wohnen.
Durch die heutigen technischen Möglichkeiten können Bauvorhaben an die individuellen Wünsche nun angepasst werden. Große Spannweiten erlauben es in anderen Maßstäben zu bauen, Transportmittel importieren ortsfremde Materialien und technische Geräte helfen das Gelände umfangreich zu verändern. Die Stellung der errichteten Gebäude im Gelände ist keine Antwort auf den natürlichen Geländeverlauf, Hanggrundstücke werden mittels Steinschlichtungen eingeebnet und mit Häusern bebaut, die eigentlich für die Ebene geplant wurden. Ortsfremde Baustile, wie z.B. mediterrane Baustile und eine ungeordnete Dachlandschaften prägen häufig das Erscheinungsbild neuer Siedlungen.
Da das betrachtete Gebiet landschaftlich durch die hügelige Topographie sehr reizvoll ist, entwickelten sich häufig Siedlungen entlang der Hügelkämme in idealer Aussichtslage, was das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft nachhaltig verändert. Im Gegensatz zu den jüngeren Siedlungstätigkeiten wurden bäuerliche Gehöfte flächensparend und kompakt errichtet, da Fläche für Bauern wertvoll und überlebensnotwendig war.
Die neuen Einfamilienwohnhäuser, die optisch den gesamten Raum prägen, verbrauchen ungleich mehr Flächen und bedingen zudem gesteigerte Kosten für Infrastruktur wie Wasser und Kanal.

In Zukunft muss vermehrt danach gestrebt werden, für den Bauplatz die passenden Proportionen für Länge, Höhe und Breite zu finden, um sämtliche Bauvorhaben mit Feingefühl in die Landschaft und die bebaute Umgebung einzubinden. Das vorhanden Gelände ist respektvoll in die Planung mit einzubeziehen und vor allem muss den Bewohnern der Wert der Landschaft wieder bewusst gemacht werden.

Auszugshäuser

Die Bilder zeigen Auszugshäuser in landwirtschaftlichen Hofgefügen.
Da es im Freiland keine Baurichtlinien gibt, fehlt oft der Bezug zur Hofstelle.
Baukörperstellung, Form und Gestaltung haben keinen Bezug zu den Bestandsgebäuden.

Solche Auszugshäuser wirken als Fremdkörper und sind nicht als Teil der Landwirtschaft zu erkennen.

Auszugshäuser

Teilweise wurden sogenannte Auszugshäuser außerhalb der kompakten Einzelhöfe errichtet und stehen als Solitär abseits der Hofanlage. Sie stellen einen Störfaktor dar (siehe linkes Bild).

Das sich im Rohbau befindliche Auszugshaus auf dem rechten Bild wirkt deplatziert. Es weist eine unübliche Dachform und größere Dachüberstände als traditionelle Bauten auf.

Durch die Nachfrage leistbarer Grundstücke rund um Graz werden oft auch ungünstig gelegene Baulandgrundstücke verwertet (linkes Bild).
Auf eine gute und fachgerechte Planung wird oft wenig Augenmerk gelegt.
Auf dem rechten Bild zeigt sich eine lieblose Gestaltung einer Feuerwehr an der Talseite.

Ensemble

Fehlende Richtlinien bewirken ein inhomogenes Erscheinungsbild. Bei der Planung der Einzelhäuser wurde auf die Baukörperstellung nicht geachtet. Auch wurde teilweise für das Gelände falsche Proportionen gewählt.
Auf dem rechten Bild zeigt sich das Fehlen einer fachgerechten Planung. Die gestufte Dachlandschaft des Gebäudes wirkt sehr unruhig und zerstückelt. Auch wurde kein Bezug zur vorhandenen Dachlandschaft (Satteldach) hergestellt.

Ensemble

Unterschiedlich proportionierte Gebäude mit verschiedenen Dachformen stehen in ungeordneter Stellung im Gelände nebeneinander.
Auffällig ist hier die sehr unterschiedliche und teilweise knallige Farbgebung, welche die Siedlung insgesamt sehr bunt erscheinen lässt.

Umgang mit dem natürlichen Gelände

Die Bilder zeigen das sich immer wiederholende Problem des unsensiblen Umganges mit dem natürlichen Gelände.

Häuser, die eigentlich für die Ebene geplant sind, werden ohne Rücksichtnahme auf das Gelände auf das Grundstück gestellt. Das Gelände wird dem Gebäude angepasst. Dafür sind oft mächtige Steinschlichtungen notwendig.

Umgang mit dem natürlichen Gelände

Der steile Baugrund wurde mittels sehr massiver Steinschlichtungen begradigt und angepasst.

Umgang mit dem natürlichen Gelände

Um einen ebenen Garten zu schaffen, wurden hier wieder teilweise sehr massive Steinschlichtungen eingesetzt.
Auf dem rechten Bild ist zu erkennen, das für das Haus, das eigentlich für ein ebenes Grundstück geplant wurde, eine Ebene künstlich geschaffen wurde.

Auf die natürliche Geländesituation wurde keinerlei Rücksicht genommen.
Die Dachform und einige gestalterische Elemente sind ortsfremd und stammen aus anderen Kulturkreisen.
Insgesamt wirkt das Gebäude im Umfeld sehr überproportioniert und wuchtig.

Quellenverzeichnis

Semriach

gemeinde.semriach.at/geschichte-u-wappen
Dehio Steiermark Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs. Steiermark (ohne Graz), bearb. von Kurt Woisetschläger und Peter Krenn, 3., unveränderte Auflage, Seite 523-524
Steiermark Mein Heimatland, Anton L. Schuller; Helga Schuller, Graz; Wien; Köln: Verlag Styria, 1997

Stattegg

www.baukultur-steiermark.at/projekte/sport-und-freizeitanlage-stattegg
www.georgmoosbrugger.at/projekte/vs-kalkleiten
www.nextroom.at/building.php?id=29470

St. Radegund

https://de.wikipedia.org/wiki/Sankt_Radegund_bei_Graz
https://kalvarienberg.jimdo.com/
http://cursaal.at/
http://www.radegund.info/cms/
https://www.ska-st-radegund.at/de/home/
http://www.privatklinik-stradegund.at/cms/cms.php
http://www.hohensinn-architektur.at/project/wohnbau-st-radegund/
https://de.wikipedia.org/wiki/Wetterturm_(St._Radegund_bei_Graz)
http://www.scheiklhof.com/

Kumberg

https://de.wikipedia.org/wiki/Kumberg
https://www.kumberg.gv.at/gesundheit-soziales/
https://www.kumberg.gv.at/fileadmin/Gemeinde_Kumberg/Buerger_Service/Foerderungen_und_VO/ORTSBILDSCHUTZKONZEPT__OBK_Kumberg_29_09_2010.pdf
https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Kainberg
Broschüre frisch& gsund- Postwurfsendung
https://de.wikipedia.org/wiki/Erzherzog-Johann-Haus

Eggersdorf

www.katholische-kirche-steiermark.at
schloss-dornhofen.at
www.nextroom.at

Kainbach

Villenwanderweg Broschüre (Mag. Dr. Andreas Filipancic und Mag. Dr. Heinrich-Maria Rabl)
Gasthaus Griesbauer

Hart bei Graz

https://www.hartbeigraz.at/
https://de.wikipedia.org/wiki/Hart_bei_Graz
http://www.schloss-reintal.at/

Laßnitzhöhe

https://de.wikipedia.org/wiki/La%C3%9Fnitzh%C3%B6he
Broschüre Laßnitzhöher Villen- Wanderweg (Mag. Dr. Andreas Filipancic und Mag. Heinrich- Maria Rabl) Historisches Bild Kurhaus: Ortsarchiv

Vasoldsberg

http://www.vasoldsberg.at/
https://de.wikipedia.org/wiki/Vasoldsberg
http://www.vasoldsberg.at/uebergemeinde/klingensteinerachteckstadl
https://vasoldsberg.senecura.at/home/?no_cache=1
historisches Bild Burg: http://www.vasoldsberg.at

Weinitzen

http://www.weinitzen.gv.at/aktuelles/neuigkeiten/

Nestelbach

https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_hl._Jakobus_(Nestelbach_bei_Graz)
https://de.wikipedia.org/wiki/Erzherzog-Johann-Haus

St. Marein

www.burgen-austria.com/archive.php?id=1539
austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Burgen_und_Schl%C3%B6sser/Steiermark/Pirkwiesen
historischer-grundbuchauszug.at/geschichte-sankt-marein-bei-graz
Dehio Steiermark Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs. Steiermark (ohne Graz), bearb. von Kurt Woisetschläger und Peter Krenn, 3., unveränderte Auflage, Seite 362
Dehio Steiermark Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs. Steiermark (ohne Graz), bearb. von Kurt Woisetschläger und Peter Krenn, 3., unveränderte Auflage, Seite 461
Dehio Steiermark Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs. Steiermark (ohne Graz), bearb. von Kurt Woisetschläger und Peter Krenn, 3., unveränderte Auflage, Seite XXI

IMPRESSUM

KONZEPT, INHALT, ORGANISATION

Projektgemeinschaft: KUESS Architektur ZT und vm holzarchitekten ZT KG
Architektin DI Nina Kuess (www.kuess.cc), Architektin DI Karin Magnes,
Ing. Andreas Voit (www.holzarchitekten.at)

MITARBEIT

BSc Arch. Albert Unterberger

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Dipl.-Ing. Katja Fabian-Glawischnig, Baubezirksleitung Steirischer Zentralraum

FOTOS

KUESS Architektur ZT und vm holzarchitekten ZT KG

Im Auftrag der Region Steirischer Zentralraum,
Regionalmanagement Steirischer Zentralraum GmbH.
Diese baukulturelle Bestandsaufnahme für das Hügelland-Schöcklland
ist Teil des Projektes „Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum“
und wurde finanziert durch das Regionalbudget im Rahmen
des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes 2018.

Copyright: März 2019